

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936**

24.4.1936 (No. 113)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 35 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5; die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Textzeile 30 Ppf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe, Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Ausbildung des Führernachwuchses der NSDAP

### Dreijährige Schulung auf den drei Ordensburgen / Ein Ordenshaus für die Lehrer

dnb. Berlin, 23. April

Am Freitag werden die drei Ordensburgen der NSDAP, Grösslinsee in Pommern, Bogelfang in der Eifel und Sonthofen im Allgäu, die der Erziehung der kommenden Führerschaft in der NSDAP dienen, mit einem feierlichen Akt auf der Burg Grösslinsee ihrer Bestimmung übergeben. In diesen neugeschaffenen monumentalen Burgen werden von nun an die nach strenger Auslese als künftige Führer der Partei bestimmten Männer in dreijähriger Schulung zum wirklichen Führertum herangebildet und erzogen.

Für die wissenschaftliche Schulung werden die besten Lehrer in Pädagogik, Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Wirtschafts- und Soziallehre zur Verfügung gestellt werden. Für die von Reichsleiter Alfred Rosenberg als Beauftragten des Führers für die Überwachung der weltanschaulichen Erziehung der NSDAP vorgegebene Heranbildung und Prüfung dieser Lehrer ist die Errichtung eines eigenen Ordenshauses der NSDAP vorgesehen. Die wissenschaftlichen Lehrer, denen der Führernachwuchs in den Ordensburgen anvertraut wird, halten zunächst Vorträge in Form von Kollegien, die dann in Seminaren zu je 50 Mann durchgearbeitet werden. In täglichen Burgenappellen wird jedes Seminar einen Sprecher herausstellen, der die Ansicht seiner Kameradschaft über das Gehörte darstellt. Am Schluß des Appells folgt dann der Burghauptmann diese Diskussion zusammen und hält eine Kritik.

Die für die kommende Führerschaft der NSDAP erforderliche Stärkung des Manneswertes bildet den zweiten Teil der nationalsozialistischen Erziehung auf den Ordensburgen, in deren Mittelpunkt der Sport steht. Es soll der Mut, die Entschlußkraft und die Kühnheit des Mannes erprobt und gefördert werden, weshalb z. B. jeder Burginwasse mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug abbringen, alpine Mutproben ablegen und ähnliche Leistungen vollbringen muß. Dieser Teil der Erziehungsarbeit soll die kommenden Führer auch befähigen, wirklich führen zu können, aber auch sich selbst zu beherrschen. Diese Selbstbeherrschung wird auf den Ordensburgen durch Disziplinübungen wie Enthaltung von Alkohol und Nikotin während einer bestimmten Zeit ausgebildet werden. Den künftigen Führern ein sicheres und selbstbewusstes Auftreten zu verschaffen, ist eine weitere Aufgabe der großen Erziehungsarbeit in den Ordensburgen.

Die Ausbildung der Führerschaft auf diesen Ordensburgen der Partei wird drei Jahre dauern, wobei die Anwärter auf jeder der erwähnten Ordensburgen je ein Jahr zu verbringen haben. Dadurch wird ihnen auch in bunter Folge die Kenntnis von Land und Menschen in drei ganz verschiedenartig gearteten deutschen Provinzen — Pommern, Rheinland und Bayern — vermittelt.

So werden aus den großen Ordensburgern, die in ihrer mächtigen Ausdehnung an die Höhe der alten Sachsenherzöge erinnern, die Männer hervorgehen, die das deutsche Volk in

Zukunft führen sollen. Hier soll eine Auslese unter den Besten der Nation entstehen, eine Auslese, die sowohl den Charakter als auch die körperliche Konstitution, die Führereigenschaft und die raffische Hochwertigkeit betrifft. Alle diese Eigenschaften sind die ersten Voraussetzungen für die Zulassung und die Aufnahme in den Ordensburgern. Dazu kommt noch die Bedingung, daß die ausgewählten Parteimitglieder außer der Dienstleistung in der Hitlerjugend und der Ableistung der Arbeitsdienst- und Wehrpflicht auch eine Dienstleistung als Block- oder Zellenleiter bzw. SA-, NSAA- oder SS-Mann nachweisen können. Auf diesen unerlässlichen Voraussetzungen baut sich dann die dreijährige Führerschulung auf, die wieder nur Anforderungen stellt, denen nur die Besten des Volkes nachkommen können.

So wird durch dieses große Werk der NSDAP dem deutschen Volke eine Führerschaft sichergestellt, die geeignet sein wird, das Werk Adolf Hitlers zu hüten, zu sichern und fort in den Tiefen des Volkes zu verankern. Ueber die Ausgestaltung der Burgen sei noch erwähnt, daß sie mit allen technischen Vollkommenheiten versehen sind, der höchstmöglichen Zweckdienlichkeit entsprechen, schön und wohllich in Erscheinung treten und überall in die freie Landschaft hineinfließen. Jede der drei Burgen, an denen je drei Jahre lang mit durchschnittlich 500 Arbeitern gebaut worden ist, faßt 1000 Mann und hat mit dem Personal eine Belegschaft von 1500 Personen. Alle Wirtschaftseinrichtungen und selbstverständlich auch alle Sportanlagen sind vorbildlich.

## Polnischer Besuch in Budapest

### Trinksprüche auf die polnisch-ungarische Freundschaft

(!) Budapest, 23. April

Der polnische Ministerpräsident ist am Donnerstagmittag zu einem dreitägigen offiziellen Besuch bei der ungarischen Regierung in Budapest eingetroffen.

Zu Ehren des polnischen Ministerpräsidenten Raczinski und seiner Begleitung gab Donnerstagabend Ministerpräsident Gömbös ein Essen. In seinem Trinkspruch gedachte Gömbös der vielen gemeinsamen Kämpfe, die die beiden Nationen in den vergangenen Jahrhunderten zum Schutze Europas und der christlichen Zivilisation auszufechten hatten. Er betonte dabei, daß es nie ernste Gegenstände zwischen den beiden Völkern gegeben habe. Die polnische und die ungarische Nation seien immer in der Liebe zur Freiheit einig gewesen.

„Obwohl die Wunden der nahen Vergangenheit noch nicht geheilt sind und sich am Himmel Europas neue Wolken türmen, so will ich doch glauben“, so schloß der Ministerpräsident, „daß diese nicht den Anbruch neuer kriegerischer Zeiten ankündigen wollen, sondern das Herannahen einer neuen friedlichen Zeit, in der die neue auf Gerechtigkeit be-

ruhende europäische Zusammenarbeit entstehen wird, welche jeder Nation den ihr in der Familie der Völker gebührenden Platz sichert.“

Ministerpräsident Raczinski dankte für den warmen Empfang und hob das Solidaritätsgefühl der beiden Nationen hervor. Das aufstrebende Polen wisse dies durch die Tradition und die tausendjährigen Beziehungen geschaffene moralische Band hoch einzuschätzen und wolle diese kostbare Erbschaft sorgfältig hüten.

Beide Nationen glaubten an die Konsolidation Europas. Sie seien fest überzeugt, daß diese nur verwirklicht werden könne, wenn alle Staaten jene selbstverständliche Wahrheit erkannt hätten, daß die für ein Land lebenswichtigen Fragen nicht ohne seine Teilnahme und Zustimmung verhandelt und gelöst werden könnten. Nur unter dieser Bedingung könne das für die friedliche Zusammenarbeit der Völker unerlässliche Vertrauen wiederhergestellt werden.

Ministerpräsident Gömbös überreichte am Nachmittag dem polnischen Ministerpräsidenten die Insignien des Großkreuzes des ungarischen Verdienstordens.

## Das englische Rüstungsbudget

### Folgerungen für Politik und Steuerzahler

London, 23. April.

Für das neue Haushaltsjahr 1936/37 hat der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain dem Unterhaus das neue Budget vorgelegt, das einen Betrag von 20 Millionen Pfund, d. h. 246 Millionen Mark für weitere Rüstungsbedürfnisse vorsieht (während jedoch die gesamten Rüstungsausgaben auf mehrere 100 Mill. Pfund anzunehmen sind). Nachdem er erst kürzlich die zu erwartenden Nachträge für die Luftwaffe allein auf 10 Millionen Pfund geschätzt hatte, bildeten diese weiteren zusätzlichen Rüstungskosten für Heer und Marine eine allgemeine Ueberraschung, die für die Öffentlichkeit um so verständlicher ist, als sie neue Steuern bringt. Die Regierung sah dies voraus und ließ deshalb durch ihren Schatzkanzler in einem Rundfunkvortrag den neuen Haushalt ausführlich besprechen. Chamberlain betonte, daß in den letzten Jahren die verschiedenen Regierungen für Rüstungszwecke nur ein Mindestmaß gefordert haben und daß England nun genötigt und gewillt ist, diese Fehler der letzten Jahre einzuholen.

Mit diesen neuen Rüstungsausgaben ist das Militärbudget vor dem Kriege verdoppelt. Das zeigt am deutlichsten, was der Rüstungswettlauf bringt. Für den englischen Steuerzahler wird es, so unangenehm auch diese Aufgaben sind, die bittere Pille zu schlucken, die ihm Chamberlain unter dem Kennwort „Unsere Sicherheit ist uns wichtiger als unser Geldbeutel“ jetzt präsentiert hat. Dabei wird er aber nicht umhin können, einmal nachzudenken, wenn er diese neuen drückenden Ausgaben zu verstanden hat. Die richtige Schlussfolgerung wird ihm schnell kommen, nämlich daß England unter der Regide des Verfallener Abrüstungsparagrafen mit der wahnwitzigen Aufrüstung anderer europäischer Nationen, voran Frankreich, nicht Schritt gehalten hat und sich vielleicht Öffnungen hingegeben hat, die sich nicht nur für England, sondern auch für Deutschland gleich trügerisch erweisen haben. Englands neue Rüstungsausgaben sind ein hoher Tribut, den es Frankreichs Freundschaft und dem Verfallener System zu verdanken hat.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den deutschen Gesandten in Adis Abeba, Dr. Kirchholtes.

\* Der deutsche Gesandte von Stohrer und sein Mechaniker sind am Donnerstagvormittag wohlbehalten auf dem Militärflughafen Helipolis gelandet.

\* Der neue deutsche Botschafter in Paris, Graf Welzef, hat am Donnerstag dem französischen Außenminister Lalande seinen Antrittsbesuch

gemacht. Dem Präsidenten der Republik wird er sein Beglaubigungsschreiben im Laufe der nächsten Woche überreichen.

\* In Belgien sind durch Verordnung des Königs Kammer und Senat aufgelöst worden. Die Neuwahlen wurden endgültig auf den 24. Mai festgelegt.

\* Bei den Unruhen in Palästina sind bisher insgesamt 21 Todesopfer zu verzeichnen.

## Um Südosteuropa

### Frankreichs Spiel

In Paris betrachtet man seit dem deutsch-polnischen Abkommen die mittleren Staaten als unsichere Kantonsisten. Den Bedürfnissen der französischen „Sicherheitspolitik“ hätten im Osten und Südosten ein befähigtes Polen und eine stets gehorame kleine Entente durchaus genügt. Aber Polen ist selber viel zu mächtig, um dauernd die Rolle eines Trabantenstaates zu spielen. Und auch im Südosten hat man einsehen gelernt, daß eine sinnlos und unter allen Umständen gegen Deutschland gerichtete Politik schon aus wirtschaftlichen Gründen eine gefährliche Torheit ist.

Es ist bekannt, daß die französische Staatskunst dann versucht hat, zwei Großmächte für sich zu gewinnen, nämlich Sowjetrußland und Italien. Was das Sowjetrußland anlangt, so kann man ruhig sagen, daß dieser Versuch gesungen ist. Was dagegen Italien anlangt, so möchten wir glauben, daß Mussolini eine wirkliche Abhängigkeit seiner Politik von Paris nicht wünscht und bei allem Bestreben, die Vorteile eines guten Verhältnisses zu Frankreich auszunutzen, sehr wohl weiß, daß es auch noch andere Großmächte auf der Welt gibt.

Zimmerhin hat man in Paris die Hoffnung noch keineswegs aufgegeben. Und man wendet sich ziemlich alle Mittel an, um die „lateinische Schwester“ im Süden ganz und gar an die französische Leine zu legen. Alles, was Paris bis jetzt in Genf unternommen hat, galt dem einen Ziele, Italien ja nicht völlig zu verschlingen. In letzter Zeit aber leidet die französische Diplomatie in Genf den Italienern geradezu Hilfsstellung. Mussolini braucht eine Verschärfung der Sanktionen wirklich nicht zu befürchten, so lange Frankreich ihm sekundiert.

Natürlich tut man das in Paris nicht um Mussolinis schöner Augen willen, sondern man tut es, weil man Italien eine besondere Aufgabe zugeordnet hat. Italien soll sich in eine neue Streiffront eingliedern. Und wenn England dabei nicht mitmachen will, dann soll Sowjetrußland den Platz von England einnehmen. Jedenfalls soll diese neue Streiffront so stark sein, daß sie immer und zu jeder Stunde als Riesentrumpf Deutschland gegenüber ausgepielt werden kann.

Ferner aber wünscht Frankreich, daß Italien gewissermaßen den Posten eines Sachwalters dieser französischen Allianzfront im Südosten übernimmt. Haben die Franzosen die italienische Freundschaft des Dreikönigtages vom Jahre 1935 mit dem abessinischen Köder gewonnen, konnte Mussolini auf Grund der französischen Zusicherungen mit einiger Zuversicht den Krieg gegen Aethiopien beginnen und einem glücklichen Ende entgegenzusehen, so soll jetzt der italienische Appetit auf den Südosten geweckt werden. Und dieser Appetit ist den Franzosen viel wichtiger, weil er an der europäischen Tafel betriebigt werden müßte; und an ihr hat bisher Frankreich das Hauptwort geführt. Die Franzosen wollen nach wie vor, daß die Italiener Abessinien einstecken. Aber sie wollen nicht, daß die Italiener auch nur eine Minute länger als dringend nötig vom europäischen Schauplatz abgelenkt werden. In Europa braucht Frankreich die „lateinische Schwester“. Und im Südosten soll sie ein neues Betätigungsfeld finden.

Selbstverständlich sieht man das alles auch in Prag und in Bukarest und in Belgrad. Und man richtet sich auf das Neue ein. Die Rede Paul-Boncourts in Genf ist mit Recht als ein neuer Beweis dafür aufgefaßt worden, daß Frankreich ernstlich daran denkt, sich vom System der kollektiven Sicherheit loszusagen und zur reinen Bündnispolitik überzugehen. Schon ist das Wort gefallen, von Frankreich werde die kleine Entente Italien aufgegeben.

Wir lesen jetzt sogar, daß in der Tschechoslowakei die Strömung anwachse, die die Ansicht vertritt, es würde für die Tschechoslowakei am besten sein, wenn sie sich mit Deutschland in irgendeiner vernünftigen Form einigte. Und man weist darauf hin, daß der Verfallener pakt zwischen Moskau und Prag ja nur ein

## Die Friedensvorschläge des Führers

### Dänische Stimme: „Vertrauen zu Hitler!“

(-) Kopenhagen, 23. April

Das Wochenblatt „Danmarks Handels og Sfaratsidende“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der augenblicklichen politischen Lage in Europa, wobei es auf den Friedensplan des Führers eingeht. Das Blatt erklärte u. a.: Es handele sich bei dieser Frage nicht um Sympathie oder Antipathie gegen ein Regierungssystem, als vielmehr um das Vertrauen zu einem Staatsmann und einem großen Volk in Europa. Das Blatt schneidet dann die Frage an, ob Europa, anstatt sich an den Vertrag von Versailles zu klammern, der mehr als irgend etwas anderes eine Machtbilanz darstelle, nicht lieber Hitler und Deutschland Verständnis und Vertrauen entgegenbringen sollte. Es scheint, daß diese Auffassung auch in England an Boden gewinne. Es wäre aber angemessener, einem Manne Vertrauen zu schenken, der es noch nicht mißbraucht habe, anstatt blind an Moskau zu glauben, das das Gegenteil von dem tue, was es sage.

Anhängsel zum französisch-sowjetrussischen Beistandspakt sei und diesem untergeordnet bleibe; daß also die Verpflichtungen aus dem Beistandspakt Moskaus mit Prag überhaupt erst dann wirksam werden, wenn die Bestimmungen des französisch-sowjetrussischen Paktes in Kraft treten. Das ist natürlich eine schon mehr als pessimistische Anschauung, da ja die Tschechoslowakei auch noch ihr Militärbündnis mit Frankreich unmittelbar besitzt. Aber daß überhaupt solche Anschauungen vertreten werden können ist doch lehrreich genug.

Und England? Wir glauben nicht, daß London dem französischen Spiel ruhig zusehen wird. England müßte schließlich über die südosteuropäischen Probleme unterrichtet zu sein, und es fühlt sich schließlich die Pflicht, sich selbst in die Erörterung dieser Probleme einzuschalten, zumal sie zweifellos für die Zukunft, für die Schaffung einer neuen Ordnung in Europa mit die wichtigsten sein werden. Für die Franzosen wäre das gewiß nicht sehr angenehm. Denn sie möchten allein die Karten im Südosten mischen und nur Italien eine ganz bestimmte Stellung dort zuweisen; und auch dies nur unter der Voraussetzung, daß sich Mussolini Frankreich verschreibt.

»KT«

### Der Chef des Regiments

#### Ehrgang des Generalobersten von Seect

Bei der Geburtsstagsfeier des Chefs der Reichswehr, v. Seect, hat der Führer durch die ehrenvolle Ernennung des Generalobersten zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 67 an alte Deeresstradition angeknüpft, eine Fortsetzung der gleichen Linie, die bereits zur Verleihung des Namens Generalfeldmarschall von Hindenburg und Freiherr von Richthofen an solche Fliegergeschwader geführt hat.

Bis in das 18. Jahrhundert hinein führten eigentlich alle Regimenter den Namen ihres „Obristen“, der auf eigene Rechnung oder im Auftrag des Landesherren den Truppenverband aufgestellt hatte. Später wurde es Sitte, hohen Fürstlichkeiten, Verwandten des Landesherren, Prinzen, ja sogar Prinzeßinnen ein Regiment zu verleihen, ein Brauch, der sich zu einer zeremoniellen Spielerei ohne tieferen Sinn auswuchs, so daß selbst ausländische Potentaten und weibliche Gestalten häufig als Inhaber verdienstvoller und schlagenerprobter Regimenter fungierten.

Aus dieser alten Tradition ist jetzt wieder der wahre und der pflegwürdige innere Kern herausgeholt worden. Heute benennen wir unsere Strafen nach Kriegshelden und guten Soldaten, heute freisen Fliegergeschwader über uns und erinnern uns an Helden und Vorbilder militärischer Tugenden. Das ist der Sinn dieser richtungweisenden Regimentsverleihung. Sie bedeutet nichts anderes als jenes alte Wort: „Der Volksgenosse Generaloberst von Seect hat sich um das Reich verdient gemacht. Sein Name soll in Ehren gehalten werden!“

dd.

### Wieder Terror gegen die memelländische Presse

#### Strafmaßnahmen gegen das „Memeler Dampfboot“

(-) Kowno, 23. April

Das „Memeler Dampfboot“ und die im gleichen Verlag in litauischer Sprache erscheinende „Lietuwiska Zeitung“ sind auf Befehl des litauischen Kriegskommandanten zu je 5000 Lit Strafe (2100 RM.) oder bei Nichtentrichtung Verurteilung der verantwortlichen Redakteure zu entsprechender Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Verurteilung wird damit begründet, daß die Blätter „hegemonische Artikel“ verbreitet hätten.

### Pforzheimer Kunstbrief

#### Theater — Musik — Ausstellungen

Das Pforzheimer Stadttheater steht am Ende seiner Spielzeit. Mit einem Gastspiel Heinrich Georges in „Der Nobelpreis“ schließt es seine Wosken, um für den Sommer die städtischen Freilichtspiele auf Burg Kräheneck wieder aufleben zu lassen, die sicher wieder — auch geldlich — den Erfolg bringen werden, den sie schon im vorigen Sommer hatten. Aber auch die Winterarbeit des Stadttheaters war reich an Erfolgen. Zwar verläßt das neugewonnene Personal — außer dem Operettenführer Charlot Göpfert — zum größten Teil wieder die Bühne, um an anderen Theatern Verpflichtungen zu übernehmen, und auch der neue Intendant Ralf Ebersperg wird wahrscheinlich in der nächsten Spielzeit nicht mehr in Pforzheim weilen — doch das soll auf keinen Mißerfolg schließen lassen. Im Gegenteil, Ebersperg hat mit starkem künstlerischem Willen das Theaterleben im vergangenen Winter auf eine beachtlich höhere Stufe gehoben, als es früher war. Die Schauspieler haben große Erfolge gefeiert und Außerordentliches geleistet. Der Operettenführer, Adolf Walther, hat vor allem die Operette sehr in die Höhe gebracht, und sein Scheitern wird besonders bedauert.

Wie gefestigt auch die Oper am Stadttheater ist, zeigte die Aufführung von Mozarts „Hochzeit des Figaro“. Der Operettenführer, der Bühnenleiter Bernhard Schmitz, konnte mit ihrer Erstausführung sein Währiges Bühnenjubiläum feiern. In der Titelpartie, die seinem unwürdigen Heiteren und temperamentvollen Wesen entgegenkommt, konnte er zum gestaltenden Träger der Aufführung werden. Er sang prächtig den Figaro, gab ihm in Stimme und Darstellung persönliche Schwung. Lisl Stammberger, Lilla Karisch und Heinrich Lampe zeichneten sich in der Aufführung be-

### Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

## Die italienischen Aktionen im Süden

— Rom, 23. April

Der italienische Heeresbericht Nr. 194 lautet:

„An der Somalifront setzt die Lybische Division ihren Vormarsch fort. In Auflösung befindliche feindliche Gruppen versuchen vergeblich, sich längs des Karawanenweges von El Fud innerer Verfolgung zu entziehen. Eine Abteilung unter dem Kommando von General Vernet erbeutete eine aus 600 Kamelen bestehende Karawane, die Lebensmittel für die Truppen des Deddas Abbe Damto mit sich führte. Unsere Truppen bemächtigten sich ferner einer Anzahl von Kraftwagen mit Sanitätsmaterial.“

Anderer Abteilungen besetzen See-Höhe im Tal des Fas und Curati. Im Frontabschnitt von Borana erreichten unsere Dabab-Abteilungen, unterstützt von der unterworfenen Bevölkerung des Gebietes, die Gegend von El Dere westlich von Malca Marre. Abessinische Abteilungen wurden in die Flucht geschlagen. Unsere Luftwaffe hat auf allen Abschnitten der Somalifront die feindlichen Stellungen wirksam mit Bomben belegt.

Von der Eritreafont liegen keine wichtigen Nachrichten vor.“

Es handelt sich hier also vornehmlich um Aktionen des rechten italienischen Flügels, die sich südlich von Sarrar abspielen und die zweitgrößte Stadt Abessiniens zum Ziel haben.

#### Abessinische Siegesmeldungen

© Addis Abeba, 23. April

Von abessinischer Seite wird ein Bericht von der Südfront verbreitet, in dem General Rastibu von Erfolgen der abessinischen Streitkräfte spricht. Nach diesem Bericht Rastibus ist es den Abessiniern angefallen, den Italienern in der Schlacht bei Danane schwere Verluste beizubringen. Rastibu meldet, daß alle Angriffe der Italiener abge schlagen wor-

den seien. Die Gegner hätten dabei mehrere tausend Tote gehabt.

Ferner wird von abessinischer Seite eine Meldung bekanntgegeben, die zum mindesten überrascht. In dieser Meldung heißt es, daß die Gallastämme, die sich im italienischen Vortrupp beim Marisch auf Duffie befanden, jetzt wieder mit den Abessiniern gemeinsame Sache machten. Die Gallas, die ihre Wohnsitze zum Teil in der Danakilwüste, zum Teil im Wollogebiet haben, sollen nach dieser Meldung die italienischen Truppen in und um Duffie angreifen.

Die Lage an der Nordfront ist immer noch unverändert. Die Reorganisation der abessinischen Armee schreitet täglich fort. Hier und dort sollen zwischen Scholameba, etwa 40 Kilometer südlich von Duffie und Duffie selbst stärkere italienische Angriffe abgewiesen worden sein.

An der Südfront werden die italienischen Bewegungen stark durch schlechte Wetterverhältnisse beeinträchtigt.

#### England dementiert

# London, 23. April

In London wird amtlich dementiert, daß die britischen Behörden in Ägypten besondere Schutzmaßnahmen an der abessinisch-sudanesischen Grenze getroffen haben, daß die in Merfa Matruh in Garnison liegenden Bataillone zu diesem Zweck nach dem Sudan beordert worden seien. Die oben dementierte Nachricht stammte aus Kairo.

Unterstaatssekretär Lord Cranborne bezeichnete am Donnerstag im Unterhaus die Behauptung, daß britische Firmen der abessinischen Regierung für militärische Zwecke Dumdum-Geschosse geliefert hätten, als völlig unbegründet. Dies habe eine Untersuchung bestätigt.

## Englands Kurs in Palästina

### Eine Erklärung des Kolonialministers im Unterhaus

# London, 23. April

Kolonialminister Thomas kündigte am Donnerstag im Unterhaus die Veröffentlichung einer amtlichen Mitteilung über die blutigen Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern in Palästina an. Diese Verlautbarung werde ersäplich über die Außerordnungen berichten, die am 13. April begonnen hätten. Unglücklicherweise seien 16 Juden und 5 Araber getötet und 75 Juden und 72 Araber verwundet worden.

Er, Thomas, wolle bei dieser Gelegenheit betonen, daß die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung ausschließlich eine Angelegenheit der britischen Regierung sei, die gegen jeden Rechtsbrecher vorgehen werde. Außerdem wolle er darauf hinweisen, daß sich die britische Regierung durch Ausschreitungen oder Drohungen, ganz gleich welcher Art, nicht von ihrem politischen Kurs weichen lassen.

#### Der arabische Generalkrieg

# Jerusalem, 23. April

Der arabische Generalkrieg hält überall an. Trotz der großen Spannung, die besonders durch den morgigen mohammedanischen Feiertag hervorgerufen wird, sind die letzten 24 Stunden ohne blutige Zwischenfälle verlaufen. Dagegen sind mehrere Brandstiftungen in verschiedenen Landesteilen zu verzeichnen, denen auch ein 200 000 Quadratmeter großes

jüdisches Getreidefeld bei Betalpa zum Opfer fiel.

Die Vorbereitungen für die Eröffnung der Levante-Messe in Tel Aviv am 30. April schreiten dessen ungeachtet ungehindert fort. In Haifa wird am Donnerstag das deutsche Touristen-Schiff „Monte Rosa“ erwartet. Es wird nach Beirut weiterfahren, ohne Palästina zu berühren.

## Weitere Ausdehnung des Phönixstandals

### Die Auswirkungen in Budapest / Große Devisenschiebungen aufgedeckt

(!) Budapest, 23. April

Die Auswirkungen der Phönix-Affäre machen sich jetzt in Budapest bemerkbar. Seit Tagen halten sich zwei höhere Beamte der Wiener Wirtschaftspolizei sowie mehrere Revisionsbeamte der österreichischen Nationalbank in Budapest auf, um die Schäden der Affäre, die auch nach Ungarn führen, zu ermitteln.

Bei den beiden Direktoren der ungarischen Phönix-Niederlage wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Den Wiener und Budapest-Direktoren der Phönix-Vericherungsgesellschaft wird zur Last gelegt, daß sie unter dem Deckmantel einer Lebensversicherung über eine Million Pengö eine der größten Devisenschie-

## Die Geburtstagspende der deutschen Beamtinnen

1456 Kinderbettschen

(-) Berlin, 23. April

Die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamtinnen haben dem Führer zum Geburtstag als Gabe für hilfsbedürftige und kinderreiche Mütter 1456 vollständig ausgestattete Babykörbe bzw. -bettschen, zur einen Hälfte in blau für Buben, zur anderen in rosa für Mädchen, mit ebenso vollständiger Erstausrüstung zum Geschenk gemacht. Die von den Beamtinnen in eigener, fleißiger Arbeit angefertigte Pende stellt einen Wert von rund 80 000 RM. dar. Sie ist dem Führer mit einem künstlerisch ausgestatteten Begleitschreiben übermittlelt worden, in dem es heißt: „Die zur Zeit im Dienst befindlichen Beamtinnen gehören größtenteils der Kriegsgeneration an. Das Schicksal hat ihnen andere Aufgaben als die naturgegebenen der Hausfrau und Mutter zugewiesen. Um so glücklicher sind sie daher, bei ihrem Dienst am Volk auch die bisher vielfach brachliegenden weiblichen Eigenschaften zur Erfüllung besonders gefalteter weiblicher Aufgaben einbringen zu können.“

### 741 Reichstagsabgeordnete

#### Das endgültige amtliche Ergebnis

Im „Reichsanzeiger“ wird das endgültige amtliche Ergebnis der Reichstagswahl vom 20. März 1936 veröffentlicht. Danach haben sich die damals bekanntgegebenen Ziffern noch ein wenig verschoben, so daß vor allem anstatt 740 Reichstagsabgeordneten nach der endgültigen Berechnung 741 in den neuen Reichstag einzutreten werden. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug insgesamt 45 458 691 (nach der ersten Berechnung am 30. März: 45 431 102). Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 45 001 489 (44 954 937). Das sind 99%; davon gegen die Liste und damit ungültig 540 211 (543 026), für die Liste und damit für den Führer 44 461 278 (44 411 911), das sind 98,8%. Von den 741 Abgeordneten entfallen 723 auf die Kreisliste, 18 auf den Reichswahlvorschlag.

Das von dem Reichsminister des Innern einberufene Kuratorium für das Reichsehrenmal Tannenberg prüfte die Pläne für die Ausgestaltung des umliegenden Geländes und für die Verlegung der Reichsstraße nebst Zufahrtsstraßen, die sofort in Angriff genommen wird.

Der französische Außenminister Mandin hatte am Donnerstagnachmittag eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Dreizehnerausschusses Radariaga. Vorher empfing er den sowjetrussischen Botschafter. Die Besprechungen sollen der Vorbereitung der kommenden Genfer Verhandlung gegolten haben.

Das Konzertleben war in der letzten Zeit etwas ruhig, nachdem die winterlichen Sinfoniekonzerte des Theaterorchesters abgeschlossen sind. Ein Kammermusikabend des Eduard-Sahn-Trios, einheimische Künstler von hoher Begabung, war ein Ereignis der Musikfreunde. Eduard Sahn (Klavier), Kiesel Daub (Violine) und Adolf Kraus (Violoncell) spielten mit großer Hingebing und feinem Einfühlungsvermögen Werke von Beethoven, Brahms und J. S. Sirt, einem Zeitgenossen und Nachahmer Mozarts, der aus dem nahen Gräfenhausen stammt, und dessen Kompositionen erst vor kurzem wiederentdeckt wurden. Der fünfstimmige Madrigalchor gab ein ausgezeichnetes Karfreitagskonzert mit einheimischen Kräften in der Stadtkirche, bei dem man vor allem das Orgelspiel Musikdirektor Walter Hennig bewunderte. Er spielte u. a. einen eigenen Satz eines alten Chorals. Hennig, ein ehemaliger Thomaner, leitete den von dem verstorbenen Albert Fauch ins Leben gerufenen Madrigalchor beim Motettengesang mit Feingefühl und zeigte eine hervorragende Schule.

Der Kunstgewerbeverein zeigte in seiner Ausstellung zuletzt Delgemälde von Frieda Knip, einer Bildhauerin, die in Freiburg i. Br. lebt, und Wandzeichnungen des Dresdener Künstlers Richard Müller, der zu den besten seiner Zeitgenossen zählt. Im Kunststraum der NS-Kulturgemeinde trat ein Pforzheimer Maler und Graphiker in Erscheinung, Emil Wizer, der mit einer großen Sammlung zeitgenössischer Werke in März 1933 in der Karlsruher Badischen Kunsthalle große Anerkennung fand. Er stellte neuere Landschaften vom Oberbein in Del u. a. Verbunden war mit der Ausstellung eine feine kunsthandwerkliche Schau. Zur Zeit läuft noch eine weitere Schau von Werken Pforzheimer Maler und Graphiker.

lungen der letzten Zeit verübt hätten. In diese Mischenschaft soll auch die Prager Textilfabrik Gebrüder Perus, die in Ungarn eine Fabrik hat, verwickelt sein.

Die Inhaber dieser Fabrik sollen, um die bei ihrem ungarischen Unternehmen angeschafften Geldbeträge unter Umgehung der Devisenbestimmungen nach Prag schaffen zu können, bei der Budapest-er Phönix-Gesellschaft eine Lebensversicherung über eine Million Pengö eingegangen sein und zu diesem Zweck eine einmalige Einzahlung von 6000 Pengö bei der Versicherungsgesellschaft geleistet haben. Angeblich hätten die Direktoren der Versicherungsgesellschaft es übernommen, dieses Geld von Wien nach Prag zu schaffen. Die Lebensversicherungspolice der Gebrüder Perus auf eine Million Pengö ist bei dem Budapest-er Trenhänder der in den Standal verwickelten Wiener Kompaßbank bereits vorgefunden worden.

#### Wegen „Gerüchtemacherei“ ins Konzentrationslager gebracht

(!) Wien, 23. April

Die zahllosen in der Bevölkerung im Zusammenhang mit der „Phönix“-Angelegenheit verbreiteten Gerüchte veranlassen die Behörden zu strengsten Maßnahmen. Nach einer amtlichen Verlautbarung des Sicherheitsdirektors für Oberösterreich wurden am Dienstag zwei bekannte oberösterreichische Persönlichkeiten wegen „wirtschaftlicher Gerüchtemacherei“ ins Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht.

Nach einer Belgrader Meldung aus Wien sollen der Präsident der österreichischen Bundesbahnen, Bundeskanzler a. D. Karl Vansago, und der Direktor des österreichischen Verkehrsbüros, Dr. Strafella, in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Phönix bereits vor mehreren Tagen ihrer Heimat entzogen worden sein. Gerüchtemacher verlässt ferne, daß auch der Wiener Landesleiter der Vaterländischen Front, Oberst Seifert, inhaftiert worden sein soll.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den Inspektor des Sanitätswesens der Reichsärztlichen Miliz, Professor Dr. Attilio Catterina, Ordinarius für Chirurgie an der Universität Genua, der am Chirurgengongress in Berlin teilgenommen hat.

Reichsminister Dr. Goebbels trug sich am Donnerstagnachmittag im Stimmlokal des Horst-Wessel-Sturmes in der Barnimstraße in Berlin für das Danlofer der SA ein.

w—l.

# Aufstieg, Ruhm und Vergessenheit

Glanz und Elend großer Filmstars von vorgestern von ERWIN SOLDER.

Copyright by DREI MASKEN-VERLAG A.-G. Berlin N 24

## Alles hat der Strudel verschlungen

Der schwarze Freitag hat die papiernen Milliarden in einer einzigen feurigen Wolke aufgefressen. Die Millionäre von gestern stehen vor ihren Bankabrechnungen und stieren auf die Zahlen, die nichts als Schulden, Schulden bedeuten. Die Murray kann ihre Kontobücher einstampfen lassen, ihre sorgsam aufbewahrte Korrespondenz verbrennen. Ihr Grundbesitz, der Schmuck, der Wolkenkratzer am Wilshire Boulevard — alles hat der Strudel verschlungen.

Die Murray macht einige Besuche bei den Direktoren. Man ist ein wenig verlegen, man sucht die Achseln, man gibt ihr keinen Vertrag. Ihre Zeit ist vorüber. Sie macht Bilanz: eine Hunderttausend Dollars ist ihr geblieben. Mit einem resignierten Lächeln verläßt sie Hollywood, natürlich will sie nicht nach Newyork. Nach dem teuren Newyork —

In einer kleinen bescheidenen Pension in Los Angeles ist eine neue Mieterin eingezogen, eine respektable, gut aussehende Dame in den besten Jahren. Man spürt ihre Anwesenheit kaum. Sie ist viel allein. Heute abend werden die Gäste mit frischen Krebsen überrascht: natürlich kostet es einen kleinen Aufschlag. Das Mädchen meldet der Pensionistin, daß Miß Murray keine Krebse wünscht. Für Luxus hat sie keine 50 Cents übrig.

## Marie Drehtler, oder die Güte des Alters

Der Spätkommer 1886 läßt die amerikanischen Farmer erzittern. Roter Not überläßt die Weizenähren; am Tage dörrt glühende Sonne das Getreide, in der Nacht bricht eisfalter Frost die mageren Halme. Es geht ein Schrei durch Amerika, den ganzen fruchtbaren Weizen Gürtel entlang, durch Kansas und Minnesota, durch Iowa und Illinois. Monatelang haben die Bauern gearbeitet, bärenstarke, hartfällige Pioniere, Sohn neben Vater, Mutter neben Tochter. Und jetzt brausen von den Himmeln her die Herbststürme über die Leidenfelder von toten Halmen und zertrümmerten Ähren.

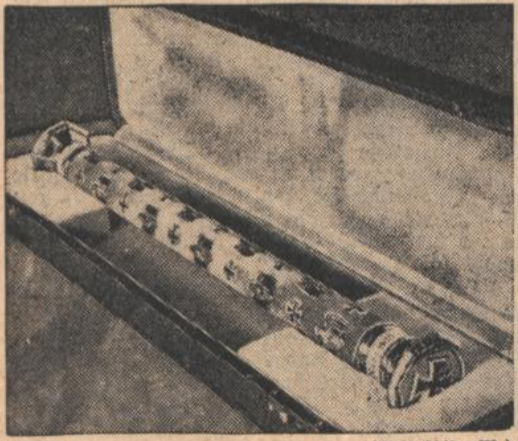
Mit gekrümmtem Kopf sitzt Farmer Drehtler an dem abgedauenen Holztisch und rührt die Suppe nicht an. Großmütig denkt er an seine Ähnen, die Deutschlands rauhes, aber unverlässiges Klima verlassen haben. Die Frau wagt nicht, ihn anzubliden, sie weiß, was das Schweigen bedeutet. Keine Ernte, kein Geld, das letzte Ersparnis muß dran glauben. Die Schöne essen stumm und verdrossen; nur das schlaflose, spindeldünne Mädel mit den dünnen Beinen löffelt ruhig seine Suppe aus und geht hinaus. Draußen atmet sie auf: ihre Leidenszeit ist zu Ende. Es ist kein Geld mehr für die Schule da, man wird sie mit Vätern nicht mehr quälen. Denn sie will hinaus aus diesem Nest und will Schauspielerin werden.

Weiß Gott, wer ihr das in dem gottverlassenen Städtchen in den Kopf gesetzt hat! Es wird schwer mit den Eltern sein; für diese arbeitssüchtigen Bauern sind Schauspieler werksamfähige Faulenzer. Aber der braune, zerfressene Aker hilft ihr: der Vater ist müde geworden, besser herumziehende Komödiantin, als ein Farmerkindjal gekettet zu sein; jedes Jahr in Furcht und Hoffnung, jedes Jahr mit neuen Verzweiflungen und Enttäuschungen.

Ohne Paß, wohlüberlegt, trifft die Sechzehnjährige ihre Vorbereitungen. Sie findet Anschluß an eine reisende Schauspielergesellschaft: erst am Abend vor ihrer Abreise spricht sie davon. Der Vater wirft ihr einen messerscharfen Blick zu, die Mutter ist schnell hinausgegangen.

Am nächsten Tag ist sie bei ihrer Truppe. Der Direktor, ein behäbiger, freundlicher Mann, macht sie mit den Kollegen bekannt, prüfende Blicke gleiten über das reizlose, knochige Ding. „Eine großartige Tänzerin“, sagt beruhigend der Direktor. Und dabei bleibt es.

Marie ist aus hartem Holz geschnitten, das im Sommer nicht fault und im Winter nicht bricht. Sie träumte sich als Märchenprinzessin im wundervollen Rampenlicht, statt dessen tanzt sie in einer Revue, die mit Papier und Seidenfäden aufgeführt ist, Matrosentänze und Niggersteps. Aber sie hat Glück: ihre magere Figur sieht im engen Kostüm wie ein Witz aus. Die Revue erhält eine Einlage —



(Weltbild, M.)

Dem ersten Generalfeldmarschall des Dritten Reiches Der Marschallstab des Reichswehrministers von Blomberg, der, wie bekannt, am Geburtsstunde des Führers zum Generalfeldmarschall ernannt wurde. Der obere Ring trägt die Aufschrift: „Der Führer dem ersten Generalfeldmarschall des Dritten Reiches“.

Marie tanzt eine Zigarette, eine lange, weiße Gülle mit beweglichen, grotesk stappenden Beinen.

Sie weiß, daß sie mit ihrer Tänzerin auf verlorenem Posten steht. Jäh, unverhofft forderi sie immer wieder eine Rolle. Man gibt sie ihr nicht — sie ist eine Zigarette. Mit ihrer stummen Bauerngebild wartet sie auf ihre Chance, und eines Abends darf sie für eine

erkrankte Kollegin einspringen. Sie macht ihre Sache überraschend gut, jede Pointe kommt klar und zuverlässig. Man kann sie beschäftigen, natürlich nur im Charakterfach. Für sarkastische Gefühle kommen ihr derbes Gesicht und ihre rauhe Männerstimme nicht in Frage, nicht einmal im mittleren Westen, wo die Bauern nicht verwöhnt sind.

(Fortsetzung folgt.)



„Mein Kampf“ — auf Permanent geschrieben (Atlantic, M.)

Das Geburtsstaatsgeschenk der deutschen Beamenschaft an den Führer, das handgeschriebene Exemplar seines berühmten Buches „Mein Kampf“, das 70 Fund wies und 975 Seiten auf Kolbperament enthält

## Kurzberichte aus aller Welt

### Ein Bierjubiläum in München

Die traditionelle Maibockprobe

(München, 23. April) Trotz empfindlichen Wintereindrucks gab es am Donnerstag in München noch eine Stätte, wo der Kalenderfrühling sein volles Recht beanspruchte: bei der Maibockprobe im Hofbräuhaus, des ältesten der Münchener Bierbierere. Der Große Festsaal bot den Anblick eines Frühlinggartens, aus dessen Mitte der mächtige Maibaum ragte. Besonders groß war die Zahl derer, die an der Maibockprobe in diesem Jahre, in dem der Münchener Maibock eine Art Jubiläum feiert, teilnahm. Vor 500 Jahren nämlich, seit dem Jahre 1436, in dem der Bayernherzog Albrecht III. sich mit der Tochter des Herzogs Erich I. von Braunschweig vermählte und eine Probe „einbäckigen Starkbieres“ (aus der heutigen braunschweigischen Stadt Einbeck) von seinem Schwiegervater zum Geschenk erhielt, wurde am Hofe der bayerischen Herzöge dieses Starkbier getrunken, das ihnen Nürnberger Handelsleute alljährlich lieferten.

An der Ehrentafel des Festsaals hatte der bayerische Ministerpräsident Siebert selbst Platz genommen und mit ihm Staatssekretär Dauser und Staatsrat Dr. Boepple mit den Beamten der Staatskanzlei und andere. Die Münchener Ratsherren waren mit Bürgermeister Dr. Tempel erschienen. Weiter befanden sich unter den Einzelgastenden zahlreiche Vertreter der Obersten SA- und SS-Führung sowie der Gauleitung und Vertreter aller staatlichen Behörden, der Staatsministerien, der Regierung von Oberbayern usw.

### Eine Eisbrücke fertiggestellt

Feierliche Uebergabe in Dömitz

(Dömitz (Mecklenburg), 23. April) Am Donnerstag wurde die Dömitzer Eisbrücke durch den Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen, Dr. Todt, ihrer Bestimmung übergeben. Die Brücke hat eine Gesamtlänge von 960 Meter und überspannt den 300 Meter breiten Elbtrom. Zur Feier des Tages hatte die alte Festungsstadt Fritz Reuters Flaggenschmuck angelegt. Als Ehrengäste nahmen an der Feier Stabschef Luke in seiner Eigenschaft als Oberpräsident der Provinz Hannover, Reichshatthalter Gauleiter Silberbrandt, der Gauleiter von Südhannover, Telschow, Harburg, und Vertreter der Wehrmacht teil.

### Vollstreckte Todesurteile

(Berlin, 23. April)

Der vom Schwurgericht in Ravensburg zum Tode verurteilte Johann Diebler ist Donnerstag früh 5.30 Uhr hingerichtet worden. Diebler, der erheblich vorbetraut ist, hatte am 18. Oktober 1928 sein uneheliches Kind, um sich desselben zu entledigen, erdrosselt und ins Wasser geworfen.

Am Dienstag ist in Stendal der 1897 geborene Andreas Boge hingerichtet worden, der am 3. Dezember 1935 seine schwangere Frau gewaltsam ertrückte, um sich ihrer und des zu erwartenden Kindes zu entledigen und ihre erheblichen Ersparnisse zu erhalten.

### Stillgelegte Betriebe in Spanien

Die Folgen des marxistischen Terrors

(Madrid, 23. April) Die verzweifelte innerpolitische Lage in Spanien hinterläßt auch auf wirtschaftlichem Gebiet immer deutlichere Spuren. In Barcelona haben nach der bereits mitgeteilten Schließung der Fabrik Pirelli, durch die 1000 Arbeiter betroffen wurden, nun auch eine Radiofabrik, eine Tuchsabrik sowie die Werkstätten der Metallurgischen Union die Betriebe geschlossen und sämtliche Personal entlassen. Auch die Hüttenwerkgesellschaft von Bonferrada (Leon) hat die Förderung in den Gruben Villasca und Caballes eingestellt, wodurch 1100 Arbeiter ihre Beschäftigung verlieren.

In anderen Teilen Spaniens haben die Wirtschaftsunternehmen mit starken Schwierigkeiten zu kämpfen, die auf den durch das völlige Fehlen von wirtschaftlichem Vertrauen hervorgerufenen Absatzmangel und auf die dauernden Reibereien zwischen den marxistischen Arbeiterorganisationen und den Betriebsleitungen zurückzuführen sind.

Die Teilnehmer am Reichsbahnwettbewerb sind am Donnerstagvormittag mit dem Dampfer „Danzig“ in Pillau eingetroffen, wo eine Festerunde zum Empfang der Wettbewerbsteilnehmer stattfand.

In der Nähe der litauischen Ortschaft Wilkja wurden der Polizeichef des dortigen Bezirks und dessen Gehilfe bei einer amtlichen Rundfahrt aus dem Hinterhalt erschossen. Dabei wurde der Gehilfe getötet.

### Unterlassungsfünden des Statikers

Weitere Vernehmung des Bauleiters Noth im Berliner Baunglücksprozess

(Berlin, 23. April) In der Donnerstagvormittags-Sitzung wurde zunächst noch einmal die Frage der Ausheblichkeit und der Aushebung gelehrt. Bauleiter Noth stellte erneut fest, ihm sei nicht bekannt gewesen, daß der Boden in der Baugrube vorchriftsmäßig tief ausgehoben worden sei. Auch in der Frage der Aushebung will er ordnungsmäßig verfahren sein. Erst nach dem Unglück habe er erfahren, daß die Reichsbahn keine gestohlenen Steifen in der Baugrube haben wollte. Statt der gestohlenen Steifen will Noth überwiegend sog. Konsolen verwendet haben, das sind Eisenhilfskonstruktionen, die er für betriebssicherer hielt. Noth will zu diesen Hilfskonstruktionen gegriffen haben, weil die Beschaffung neuer Steifen mindestens drei Wochen gedauert hätte und der Baubetrieb nicht solange aufgehalten werden durfte.

Weiter wurde die technische Bedeutung der Andreaskreuze erörtert. Das sind kreuzweise, innerhalb der verschiedenen Steifenlagen angebrachte Verankerungen, die etwaige in den Mittelwänden auftretende Längskräfte abfangen sollen. Am 14. August setzte so starker Regen ein, daß die Baugrube vorübergehend eingestürzt werden mußte. Noth bemerkte, daß der Regen an den Böschungen der Baugrube Auspflügelungen hervorgerufen und den Boden völlig durchnäßt habe.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung äußerte sich Noth über seine Zusammenarbeit

### Gefandter von Stohrer gefunden

Wohlbehalten in Heliopolis gelandet

(Kairo, 23. April) Der vermißte deutsche Gefandter von Stohrer ist aufgefunden worden. Er und sein Mechaniker sind am Donnerstag um 9.30 Uhr Ortszeit von Flugzeugen der britischen Luftstreitkräfte wohlbehalten in der Nähe von Baharia angetroffen worden. Der englische Geschwaderführer Storrer vom 216. Bombengeschwader beförderte die beiden Geretteten in seinem Flugzeug nach Heliopolis, wo sie um 11.30 Uhr auf dem Militärflughafen landeten.

Stohrer wurde auf dem Flughafen von Vertretern der Regierung, den Mitarbeitern der deutschen Gesandtschaft begrüßt. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, hatte der deutsche Gefandter am Samstag dicht vor Baharia im Sandsturm die Richtung verloren. Seinem Bemühen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen, wobei er mehrmals im Kreise fuhr, wurde durch das Ausgehen des Benzens ein Ende gesetzt. Daraufhin wurde der Wagen auf eine felsige Anhöhe gestellt und mit einem weißen Tuch bedeckt. Diese Maßnahme ermöglichte es auch dem Fliegeroffizier Richardson, den Wagen bereits aus 30 Kilometer Entfernung zu finden. Stohrer erklärte bei seiner Auffindung, er und sein Begleiter hätten sich nur dadurch das Leben erhalten können, daß sie das vorher sterilisierte Küflerwasser verbraucht hätten. Am Donnerstag früh hätten sie die letzten Delfardinen gegessen; auch das Wasser sei nahezu verbraucht gewesen.

Der Gefandter gab, als er das Bombengeschwader sichtete, beim Raben der Flugzeuge Signale mit dem Rücklichtspiegel seines Wagens ab, die von dem Fliegeroffizier S. Richardson entdeckt wurden. Der Wagen des Gefandten stand auf einem kleinen Hügel mitten in der Sandwüste, etwa 50 Kilometer von Baharia entfernt.

Von Stohrer, in voller Gesundheit, begrüßte seine Retter mit diplomatischer Höflichkeit. „Ich war sicher, daß Sie kommen würden!“

Die Geretteten wurden sodann an Bord des Flugzeuges genommen, das sie um 11.35 Uhr in Heliopolis landete.

### Dank und Anerkennung der Reichsregierung

(Berlin, 23. April)

Wie von amtlicher Seite zum Ausdruck gebracht wurde, gebührt dem Kommando der britischen Luftstreitkräfte höchste Anerkennung dafür, daß es ihm gelungen ist, den deutschen Diplomaten und seinen Begleiter lebend zu bergen, wie der wärmste Dank der Reichsregierung der ägyptischen Regierung, dem englischen Oberkommando, den ägyptischen Truppen sowie den zahlreichen deutschen und ausländischen Privatpersonen, die sich gleichfalls in selbstloser Weise an den Nachforschungen beteiligt hatten.

### Schweres Erdbeben in China

Mehrere Dörfer zerstört — Zahlreiche Tote

(Shanghai, 23. April) Nach einer Meldung aus Kanton wurden am Donnerstag bei einem schweren Erdbeben im Südwesten der Provinz Kwantung mehrere Dörfer zerstört. Tausende Einwohner sind obdachlos und es gab zahlreiche Tote. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen bisher noch.

### Kleine Chronik

Nach einer Meldung der Deutschen Zeppeleinreederei ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Donnerstag um 8.30 Uhr MZG in Sevilla gelandet. Nach einem Aufenthalt von 10 Std. setzte das Luftschiff seine Heimreise nach Deutschland fort. Es nahm Kurs über Portugal und erreichte den Tejo um 19.15 Uhr. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes beträgt 102 Kilometerstunden.

Der Direktor des Elektrizitätswerkes in Hall in Tirol, Johann Wopner, der im 52. Lebensjahr stand, hat sich am Donnerstag durch einen Schlag auf seinem Jagdgewehr das Leben genommen. Seit einiger Zeit stand er in Disziplinaruntersuchung, weil man ihm Eigenmächtigkeiten in der Finanzabteilung vorgeworfen hatte.



# Aus der Landeshauptstadt

## Kleiner Stadtspiegel

Einen weiteren bösen Temperaturfall brachte uns der Donnerstag. Er blieb sechs Grad unter normal, beginnend bei einem Grad wies die Spitze nicht mehr als 8,1 Grad auf. Mit der Sonne, die nur zeitweise hervorkam, war's spärlich bestellt. Null Komma zwei Stunden wurden insgesamt aufgezeichnet. Der Wind kam aus Süden und Südwesten in Stärken 1-2. Die Sicht gab 25-30 Kilometer frei. Der Niederschlag war reichlich; man doch morgens 7,1 mm. Immerhin bleibt der Luftdruck leicht im Ansteigen und es ist mit leichter Erwärmung zu rechnen.

## Am Dienstag Empfang des Olympiazugs

Wie bereits berichtet, wird der Olympiazug am Dienstag, den 28. April, in Karlsruhe ein treffen. Um 19 Uhr von Richtung Durlach her kommend, findet nach einer Werbefahrt durch die Hauptverkehrsstraßen der Stadt gegen 1/8 Uhr am Alten Bahnhof — wo er während seines hierseits Aufstieges nehmen wird —, die öffentliche Begrüßung durch Vertreter von Stadt und Partei statt. Beteiligten wird sich außer verschiedenen Formationen und Musikkapellen auch der Gesangverein Söcherbund unter Stabführung von Chormeister Müller. Bereits am Mittwoch ist dann ab 18-21 Uhr der Zug zur Besichtigung freigegeben. In den folgenden Tagen ist die Besichtigung durchgehend von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends festgesetzt. Karten im Vorverkauf neben den Sportvereinen auch in den Sporthäusern Müller und Freundlich erhältlich.

## Rheinhafenverkehr in Zahlen

Im 1. Vierteljahr 1936 sind in den Karlsruher Rheinhäfen 156 Güterboote und Motorschiffe mehr eingetroffen als im 1. Vierteljahr 1935. Dagegen ist der Schleppabverkehr im 1. Vierteljahr 1936 um 371 Fahrzeuge hinter dem Schleppabverkehr im 1. Vierteljahr 1935 zurückgeblieben. Der Umschlagsverkehr in den Karlsruher Rheinhäfen war im 1. Vierteljahr 1936 rund 45000 Tonnen schwächer als im 1. Vierteljahr 1935. Der geringere Verkehr ist auf eine kleinere Zufuhr von Brennstoffen und auf eine verhältnismäßig größere Geschäftskille in den Rhein-Seehäfen zurückzuführen.

## Öffentliche Rundfunksendung aus Karlsruhe

Die Sendung „Bunte Wochenende“ wird von der Sendeleitung Baden des Reichsenders Stuttgart am kommenden Samstag wiederum von 12 bis 14 Uhr, öffentlich in Verbindung mit der NS-Volkswohlfahrt im Studentenhaus Karlsruhe, Horst-Wessel-Ring 7, durchgeführt. Die hierzu erforderlichen Eintrittskarten werden durch die Dienststellen der NSD und am Saaleingang ausgeteilt. Der Eintritt ist frei. Den oratorischen Teil des Programms bestreitet das Kleine Badische Rundorchester unter der Leitung von Theo Bollinger. Kammerleiter Fritz Harlan (Bariton) vom Badischen Staatstheater Karlsruhe und Kurt Berner (Viola) wurden als Solisten verpflichtet. Die Ansage besorgt Rudolf Schmittknecht. Die Veranstaltung beginnt pünktlich 12 Uhr.

## Maipfaffen

An die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe Der Verkauf der Maipfaffen 1936 hat begonnen. Die künstlerisch hochwertige Festschiffle kostet 20 Pfennig.

Der Vertrieb der Pfaffen erfolgt ausschließlich durch den zuständigen Politischen Leiter.

Kein Volksgenosse und keine Volksgenossin ohne Maipfaffe.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Kreisleitung Karlsruhe

## Dr. Gustav Trunt

In Karlsruhe verchied der Rechtsanwalt, ehem. badischer Staatspräsident und Justizminister a. D. Dr. Gustav Trunt.

Der Verstorbenen wurde 1871 in Waldprechtshaus bei Rastatt als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Nach Beendigung des juristischen Studiums ließ er sich 1900 als Rechtsanwalt in Karlsruhe nieder und bald darauf trat er in das politische Leben als Angehöriger der ehemaligen Zentrumspartei ein. Den Weltkrieg machte er in den Jahren von 1915 bis 1918 bei einem Landsturm-Infanterie-Bataillon mit. Im Jahre 1919 übernahm er das Badische Justizministerium, das er über zehn Jahre ununterbrochen innehatte. In den Jahren 1920, 1925 und 1927 bekleidete er den Posten eines Badischen Staatspräsidenten.

## „Gesellschaftsgründer“ geschnappt

Er ergaunerte 7000 Mark Der Karlsruher Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Betrüger festzunehmen und hinter Schloss und Riegel zu legen, der insgesamt 7000 RM. ergaunert hat.

Er suchte in der Zeit von April bis September 1935 durch Inserate in hiesigen und anherabgehenden Zeitungen Zeithaber mit Einlagen von 10 000 RM. bei einer Anzahlung von 1000 RM. Vorgründungsfohen zur Gründung

einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. In sieben Fällen ist es ihm möglich gewesen, Beträge von 500.— RM. bis 1500.— RM., insgesamt 7000 RM. zu erlangen, die er reiflos für sich verbrauchte, ohne daß es zur Gründung der GmbH. gekommen wäre.

## Vortragreihe der Theaterakademie des Badischen Staatstheaters

Die Theaterakademie des Badischen Staatstheaters hat den ersten Dramaturgen der Bayerischen Staatstheater und der Bayerischen Landesbühne, Dr. Ernst Leopold Stahl, München, zu einer Vortragreihe: „Der deutsche Spielplan, seine geschichtliche Entwicklung und gegenwärtige Gestaltung“ gewonnen, der in den Tagen vom 27. bis 30. April in den neuen Räumen der Theaterakademie stattfinden wird.

Kriegerkameradschaft Karlsruhe-Mühlburg. Am Samstag, den 25. April, abends 8.30 Uhr, findet in der „Westenballe“ der Jahresappell statt, wozu das Erscheinen aller Kameraden unbedingte Pflicht ist.

## Wertvolle Bereicherung des Landesamts für Denkmalspflege

Sammlung Kraft teilweise erworben / Aus dem Lebens eines Lichtbild-Pioniers

Das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat auf Anregung des Direktors des Bad. Landesmuseums und Leiters des Landesamts für Denkmalspflege, Herrn Prof. Dr. Rott, aus den reichen Beständen fotografischer Aufnahmen von badischen Bau- und Kunstdenkmälern des Fotografen Wilhelm Kraft, Karlsruhe, 1600 Negative von circa 8000 künftlich erworben.

Es sind Aufnahmen aus den Amtsbezirken Rastatt, Karlsruhe, Offenburg und Pforzheim. Die Negative wurden dem Denkmalarhiv des Landesamts für Denkmalspflege einverleibt. Die Verwaltung des Archivs ist jederzeit bereit, über das vorhandene Plan- und Abbildungsmaterial Auskunft zu erteilen und etwa gewünschte Abzüge von vorhandenen Negativen gegen die übliche Berechnung fertigen zu lassen.

Es ist zu hoffen, daß die bad. Kultus- und Unterrichtsverwaltung, sobald ihr weitere Mittel zur Verfügung stehen, eine weitere große Anzahl von Negativen für das obige Archiv erwirbt. Damit würde das schon bestehende staatliche Denkmalarhiv durch eine hinzuermehrte, aus privater Initiative entstandene Welterweiterung so bereichert werden, daß jegliche Wünsche in bezug auf Bildmaterial zur badischen Bau- und Kunstgeschichte erfüllt werden können.

Wenn wir oben von der Sammlung Kraft gesprochen haben, die ja schon seit ihrem Bestehen von der Fachwissenschaft in reichem Maße benutzt wurde, interessiert es vielleicht doch, einiges über das Leben dieses Spezialisten für Aufnahmen historischer Kunstdenkmäler zu erfahren. Wilhelm Kraft wurde 1869 in Karlsruhe geboren. Nach bestandenen

## Karlsruhe im neuen Herbergsverzeichnis

Wer kann die deutschen Jugendherbergen benutzen? / Der Landesverband Baden im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen

Ein eigenartiger Zauber geht von allen deutschen Jugendherbergen aus, dem sich niemand entziehen kann. Ob die Jugendherberge nun in der Großstadt liegt oder irgendwo in einem fernen Heidedorf — sie ist der Schlüssel zum Verständnis der Landschaft und ihrer Menschen.

Das Jahr 1935 hat dem deutschen Jugendherbergswert wiederum einen gewaltigen Aufschwung gebracht. Zahlreiche Neubauten sind entstanden, die bestehenden Jugendherbergen sind ausgebaut, schlechte sind geschlossen worden. Deutschland nähert sich immer mehr dem Ziel nach dem in allen Gauen genügend Jugendherbergen vorhanden sein sollen. Es gibt zur Zeit 1930 Jugendherbergen im Reichsgebiet. Im Verlaufe des Jahres 1935 wurden 25 neue Jugendherbergen gebaut und für

6 Neubauten bereits die Grundsteine gelegt. Es soll hier daran erinnert werden, daß es in Deutschland bereits einmal rund 250 „Jugendherbergen“ mehr gab. Das war im Jahre 1927. Diese zum Teil total verfallenen „Herbergen“ waren für die neue Jugend des nationalsozialistischen Reiches unwürdig und wurden daher geschlossen. Die Jugendherbergen sollen so geschaffen sein, daß der jugendliche Wanderer sich hier heimisch fühlt und gerne in den Jugendherbergen übernachtet. Daß das deutsche Jugendherbergswert auf dem richtigen Wege ist, beweist die Zahl der im Jahre 1935 gezählten Übernachtungen mit rd. 6,54 Millionen, gegenüber rd. 5,88 Millionen des vorhergehenden Jahres.

Überall im Reich werden die Fahrtenpläne für den Sommer ausgearbeitet. Die deutschen Jugendherbergen bereiten sich auf den kommenden Sommer vor, um Heimfahrt zu sein für die Fahrtengruppen der HJ, Bauernhäuser, alte Türme und Tore tagende Burgen stehen bereit, Hunderttausende aufzunehmen, die die Schönheit der deutschen Heimat kennenlernen wollen.

Das Reichs-Herbergsverzeichnis, das soeben vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen herausgegeben wurde, enthält sämtliche Angaben über die deutschen Jugendherbergen und die fast aller europäischen Staaten. Dieses kleine handliche Büchlein ist eine wahre Fundgrube und sollte im Besitz eines jeden deutschen Jungen und Mädels sein. Wenn wir einmal in diesem Reichs-Herbergsverzeichnis blättern, so finden wir auf der Seite 1 eine Beschreibung der Jugendherberge Karlsruhe. Wir finden da über unsere Jugendherberge folgende Notiz: „Karlsruhe: Gartenstr. 56b, Ecke Jollystr. Eisl. Trä. 23. DG für DJG. 56b. 56d. 56e. 56f. 56g. 56h. 56i. 56j. 56k. 56l. 56m. 56n. 56o. 56p. 56q. 56r. 56s. 56t. 56u. 56v. 56w. 56x. 56y. 56z.“

Die wichtigsten Abkürzungen seien hier erläutert: Ann = Anmeldung, BmD = Betten mit Decken, Brb = Brausebad, Daueranf = als Daueraufenthalt für Schulen und Gruppen geeignet, C = Bahnhof, Fbb = Fuß- od. Seebad, Hv = Herbergsleiter, Hl = Herbergsleiter, K = Koffergeld, KoaG = Gelegenheit zum Selbstkochen, Lg = Lager, NkmD = Notlager, Schl = Schlafraum, Tr = Tagesraum, Vpfl = es gibt Verpflegung. Diese Abkürzungen muß jeder Jugendherbergbesucher unbedingt kennen. Nach der vorstehenden Notiz im Reichs-Herbergsverzeichnis 1936 gibt es 92 Betten mit Decken in der Jugendherberge Karlsruhe. 309 800 Übernachtungen konnten die Jugendherbergen des Landesverbandes Baden im Jahre 1935 verbuchen. Von den 107 Jugendherbergen bieten 63 Jugendherbergen eine volle Verpflegungsmöglichkeit.

Unsere Jugendherbergen stehen der gesamten wandernden Jugend bis zum 20. Lebensjahr offen. Wenn genügend Platz vorhanden ist, können auch ältere Wanderer Aufnahme finden. Geschäftsreisende und Sommerfrischler finden jedoch keine Unterkunft, sondern nur Wanderer. E. C.

## Blick auf Beruf und soziales Leben

Man kann nicht von der Arbeit fortlaufen / Wenn man ohne Arbeitsamt einstellt / Reform des Auskunfts-gewerbes

Das Landesarbeitsgericht Altona hat kürzlich Veranlassung gehabt, das Verhalten einer Arbeiterin scharf zu geißeln, die es noch immer nicht erfaßt hatte, daß sie neben ihren eigentlichen Arbeiten auch noch andere Pflichten gegenüber der Betriebsgemeinschaft zu erfüllen hat. Die Arbeiterin war Gesellschafterin in einem Gewerbebetrieb. Bei Abschluß des Arbeitsvertrages mit ihr war eine Kündigungsfrist nicht vereinbart worden. Eines Tages erklärte sie plötzlich, daß sie vom nächsten Tage ab der Arbeit fernbleiben werde. Obwohl sie vom Betriebsführer darauf hingewiesen wurde, daß sie zur Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist verpflichtet sei, erließ sie am nächsten Tage nicht, sondern verlangte den bereits verdienten Teil ihres Wochenlohnes. Der Betriebsführer wies diesen Anspruch zurück, weshalb es zur Klage kam. Das Gericht stellte fest, daß die Klägerin bereits vertragsbrüchig geworden sei und sich dadurch eines schweren Verstoßes gegen die Gesellschafterpflicht schuldig gemacht habe. Der Anspruch der Klägerin auf Auszahlung des bereits verdienten Wochenlohnes wurde zurückgewiesen. Der Betriebsführer erklärte, durch das plötzliche Ausbleiben der Klägerin sei ihm ein Schaden entstanden, der ihn zu einer Gegenforderung berechtige. Das Gericht erkannte dies an und bestrafte die Verletzung der Treupflicht der Klägerin mit der Zulassung der Aufrechnung.

Der Präsident der Reichsanstalt hat den nachgeordneten Behörden ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Essen zur Kenntnis gebracht, das die Angelegenheit unter 25 Jahren befaßt, die ohne die erforderliche Zustimmung des Arbeitsamtes eingestellt worden war. Der Unternehmer, der eine solche Einstellung ohne die vorgeschriebene Genehmigung durchführe, mache sich schadensersatzpflichtig, wenn der Angestellte das Fehlen der Zustimmung des Arbeitsamtes nicht kannte. Die Klägerin mußte

in dem zur Entscheidung stehenden Falle auf Veranlassung des Arbeitsamtes fristlos wieder entlassen werden, und der beklagte Arbeitgeber wurde zur Entschädigung verurteilt. Der Präsident der Reichsanstalt erklärt, daß dieses Urteil allgemeine Beachtung und weitestverbreitung verdiene. Es zeige, daß sich heute jeder Unternehmer oder Betriebsführer über die bei der Einstellung von Arbeitern und Angestellten geltenden Bestimmungen unterrichten müsse, wenn er nicht Schaden erleiden wolle.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für das Auskunfts- und Anlagengewerbe hat in Anwesenheit von Vertretern der zuständigen Ministerien eine Tagung zur Beratung der Lage im Auskunfts-gewerbe abgehalten. Das Auskunfts-gewerbe hat sowohl hinsichtlich der Zuverlässigkeit wie auch der sozialpolitischen Lage unerfreuliche Zustände aufzuweisen. Die Einstellung eines Sondertreibhändlers, des Regierungsrats Dr. Schmelter, durch den Reichsarbeitsminister ist ein erster Schritt zur Befundung des Gewerbes, das für die kreditgebende und kreditnehmende Wirtschaft eine Schlüsselstellung einnimmt. Oberregierungsrat Dr. Michel vom Reichswirtschaftsministerium teilte mit, daß die verschiedenen beteiligten Ressorts über die Vordringlichkeit der Entfernung unzuverlässiger Elemente einig sind. Ein großer Teil der Auskunfts-gewerbetreibenden führt auch Inzassaufträge durch. Aus diesem Grunde hat die Reichsarbeitsgemeinschaft Handel Anregungen in einer Denkschrift für die Verhütung von Mißbräuchen unterbreitet, deren Erfüllung Ministerialrat Dr. Sonas vom Reichsjustizministerium in Aussicht stellte. Die Gauarbeitergruppenwähler der Reichsbetriebsgemeinschaft sollen bei der Überprüfung der Gläubigerklubunternehmungen in sozialpolitischen Fragen besonders unter Berücksichtigung der sachlichen und persönlichen Eignung der Betriebsführer gehört werden.

## Karlsruhe wirbt

Am 9. Mai, zum 1. Karlsruher Garnisonstag, wird bekanntlich die in ihrer Art einmalige Ausstellung der Stadt Karlsruhe über alle ihre Tätigkeitsgebiete eröffnet werden.

Umfangreiche Propagandamaßnahmen wurden eingeleitet, um der vorzüglichen Schau, in ihrer Art erstmalig, den verdienten Erfolg zu sichern. Neben der Presseerwähnung werden alle anderen Werbemittel eingesetzt. Ein Faltblatt berichtet in knapper Form über die Ausstellung. In einer Auflage von über 20 000 Stück geht es an alle Fachkreise, insbesondere an die Gemeinden und Behörden. Erstmals wird es auch in die D-Zugwerbung eingeschaltet, in allen D-Zügen, die nach Karlsruhe fahren, gelangt es zur Verteilung. Briefverschlusmarken und Poststempelreklame berichten mit jedem aus Karlsruhe hinausgehenden Brief von der Ausstellung. Alle Postfächer enthalten überdies ein kleines Werbeblättchen mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Ausstellung. Ein geschmackvolles Plakat kommt im Umkreis von 60 Kilometern von Karlsruhe in allen größeren Städten zum Anschlag. Selbstverständlich wird sich auch der Mundfunk für den Erfolg der Werbearbeit einsetzen, außer einigen Durchsagen bringt er Reportagen aus dem Gebiete der Ausstellung. Eine weitgehende Anzeigenwerbung wird gleichfalls nicht vergessen. Eine Sondernummer der Karlsruher Wochenchau mit Programmhilfe sowie andere Werbemaßnahmen vervollständigen die Werbemaßnahmen, die hier in großen Umrissen angedeutet wurden.

Im Verein mit der weitgehenden Unterstützung, die die Ausstellung bei allen Behörden und Parteikreisen findet, wird die Werbung die der Ausstellung gebührende Beachtung gewährleisten. Dies ist um so notwendiger, als der Durchschnit durch das Schaffen der Landeshauptstadt besonders auch die Aufbaubarkeit im Dritten Reich heranzustellen wird.

Gesicht bei Eheschließungen:

Des Führers „Mein Kampf“

In einem Rundschreiben des Reichsministers des Innern heißt es: Es ist erwünscht, daß die Standesbeamten, soweit die finanzielle Lage der Gemeinden...

Kleine Umschau

Gesangverein „Gutenberg“. Auf den am kommenden Samstagabend im „Friedrichshof“ stattfindenden Volksliederabend sei nochmals hingewiesen.

Artillerie-Bund St. Barbara, Karlsruhe. Das nächste Übungsfest findet am Sonntag, den 26. April 1936, von 15 bis 18 Uhr, auf dem Stand 5 der General-Ullmann-Anlage statt.

Vom Kleinmarkt. Auf dem Donnerstag-Kleinmarkt war die Zufuhr an Gemüse und Obst reichlich. Vor allem gab's Spinat und Kohlrabi, Kopfsalat, Salatgurken und Spargel vertreten waren.

Deutsche Kurzschrift. Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Erziehung ein vereinfachtes System der Deutschen Kurzschrift ausarbeiten lassen.

Das Programm im „Löwenrathen“

Wir haben im „Löwenrathen“ schon viele Varietégrößen gesehen, und auch diesmal finden wir eine Künstlertruppe bekommen, die sich würdig neben ihre Vorgängerinnen stellen kann.

Der Polizeibericht meldet

Halbrotstahl. In der Bogenseite wurden in der Nacht vom 20. auf 21. April aus einer Gartenhütte 6 Stalhäfen von bis jetzt noch unbekanntem Täter gestohlen.

Schnellverfahren. Zwecks Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidenten vorgeführt: ein 22 Jahre alter Dienstpflichtiger, weil er am 22. April 1936 zur Musterung nicht erschienen ist; ein 55 Jahre alter Mann, weil er in stark angetrunkenem Zustand im Hofe eines Hauses in der Rastatter Straße aus einer Schußwaffe 2 Schüsse abgegeben hat; ein 39 Jahre alter Mann, weil er unter der Einwirkung alkoholischer Getränke im Ritzbad durch die Größinger Straße in Durlach gefahren ist und hierbei einen Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen verursacht.

Festnahmen. Festgenommen wurden: 3 Personen wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 Person wegen Totschlagsversuchs, 1 Person wegen Diebstahls und Betrugs, 1 Person wegen Bettels und Landstreicherei.

BSV Mühlburg im Dienste der Jugend

Im Kampf um die Punkte und den Tabellenplatz tritt der wahre Wert eines Sportvereins leider gar meist zurück; die Sportöffentlichkeit wertet allzu gern nur den augenblicklichen Erfolg der Elf, für sie ist es unwesentlich, ob diese Mannschaft aus eigener Erziehungsarbeit zum Erfolg kam oder, wie man so sagt, zusammengewürfelt ist.

Gerade in diesen Tagen, wo innerlich hochwertige Vereine um Württemberg kämpfen, tritt diese Erwägung wieder mehr in den Vordergrund. Man könnte kurz den Satz prägen: „Sage mir, was du für eine Jugend tust und ich bemesse deinen Wert.“

Zielbewußt ist der BSV daran gegangen, seine Jugendabteilung in den letzten Jahren auszubauen. Mit einer Jugend, die sich in acht Mannschaften führend betätigt, hat der Verein vorbildlich die ihm vom Reichsbund für Leibbesübungen übertragene Aufgabe gelöst, was anlässlich der Rundgebung des BSV zur Ehre des BSV Mühlburg nicht verschwiegen werden soll.

Handball in Baden

Um den Aufstieg zur Gauklasse

Nach dem Verzicht des VfR. Konstantz nimmt nun die TSV. Weiertheim an den Aufstiegsspielen teil. Der kommende Sonntag bringt an Spielen: TSV. Weiertheim — TuSpV. Ostersheim, Tu. Rot — TSV. Durlach, Reichsbahn Dffenburg — SpCl. Freiburg.

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: Tu. 46 Karlsruhe — Tade. Neurent; Postportverein — Tu. Grünwinkel; Tu. Rintheim — Tu. Friedrichstal. Kreisklasse II: Tade. Mühlburg — Tu. Mühlburg; Tu. Rippurr — Reichsbahn.

Der Sport am Wochenende

Meisterschaftsendspiele im Fußball / Eine Reihe von Meisterschaften

Die Fußballspiele um die Deutsche Meisterschaft finden in den Gaugruppen auch nächsten Sonntag ihre Fortsetzung. Es spielen:

- Gruppe 1: Dortmund: Schalke 04 — Polizei Chemnitz; Berlin: Verl. 92 — Hindenburg, Altenstein. Gruppe 2: Altona: Eimsbüttel — Werder Bremen; Hindenburg: Gleiwitz — Viktoria Stolp. Gruppe 3: Echingen: Stuttgarter Kickers — 1. SV. Jena; Frankfurt: Borm. Worms — 1. FC. Nürnberg. Gruppe 4: Mannheim: SpV. Waldhof — Düsseldorf; Danau: FC. Danau 93 — Kölner EFR.

Nachdem SpV. Waldhof in Hanau nicht siegen konnte und nun einen Punkt hinter seinem sonntäglichen Gegner, Fortuna Düsseldorf, marschiert, kommt dem Treffen in Mannheim höchste und unter Umständen entscheidende Bedeutung zu. Eine Niederlage gegen Fortuna Düsseldorf dürfte dem Bad. Meister so ziemlich aus dem Rennen werfen. Wir glauben aber, daß SpV. Waldhof sich des Erfolges der Lage bewußt ist und alles daran setzt, das Spiel für sich zu entscheiden.

Um den Vereinspokal werden ausgefallene und unentschiedene gebliebene Spiele nachgeholt. Für badische Gauvereine gibt es daher nächsten Sonntag folgende Treffen:

- FC. Freiburg — SpVr. Freiburg (1. Spiel 1:1 n. Verl.); VfR. Mannheim — Phönix Ludwigschafen (ausgefallen); FC. wird es diesmal schaffen. Auch VfR. kann auf eigenem Plage zum Siege kommen. Zwei reifliche Gauiga-Verbandsspiele, die verlegt worden waren, sollen nächsten Sonntag stattfinden: VfR. — Germania Brötzingen; FC. Phönix — VfL. Neckarau.

In beiden Treffen handelt es sich nur noch um Platzfragen. Kann VfR. über Brötzingen triumphieren, hat er den dritten Tabellenplatz errungen. Auch für Neckarau handelt es sich um die Placierung. Wenn es auch diesen beiden Spielen am spannenden Endzweck fehlt, so dürfte doch der Gedanke der Wiedervergeltung der im Vorspiel erlittenen Niederlage auf der einen und die Wiederholung des Sieges auf der anderen Seite den Treffen das nötige Interesse zuwenden. Brötzingen und Neckarau sind wohl letzten Sonntag ihren Pokalgegnern aus der Bezirksliga unterlegen. Dies bedeutet aber noch nicht, daß Phönix und VfR. ohne weiteres als Sieger des nächsten Sonntag anzusprechen sind. Der Ausgang der Spiele scheint offen, wenn auch den Platzbestrebern größere Gewinnaussichten zukommen. — Im

Handball

sind die vier süddeutschen Gaumeister „unter sich“. MZB. Darmstadt — SpV. Waldhof; SpVg. Fürth — Tu. Altenstadt. Beide Treffen scheinen sehr interessant zu werden, vor allem darf man gespannt auf die Begegnung MZB. Darmstadt — SpV. Waldhof sein. — Stuttgart und Karlsruhe tragen am Sonntag in Cannstatt einen Handball-Städtekampf mit Männer- und Frauenmannschaften aus. — Im

Rugby

trägt die deutsche National-Mannschaft im Hinblick auf das im Mai in Berlin vor sich gehende Länderturnier ein Probeispiel gegen die Gauauswahl von Niederbaden aus. In Dellbronn geht ein Gaukampf Württemberg gegen Baden vorstatten und im Vorpiel treffen sich die Vereinsmannschaften von Heilbronn 96 und SC. Neuenheim Ref. — Im

Reiten

treffen die Gaus Südwürt und Baden mit ihren Männer- und Frauenmannschaften in Frankfurt aufeinander. — Im

Tennis

wird der Davis-Pokal-Wettbewerb in der Europa-Zone mit dem Treffen zwischen

Spanien und Deutschland auf den Plätzen des Del Turco FC Barcelona in Angriff genommen. Im Mai 1928 schlugen wir Spanien in Berlin 3:2 und 1929 gab es in Barcelona einen deutschen 4:1-Sieg. Auch dieses Mal bestehen beste Aussichten auf einen Sieg. Deutschlands Auswahl fiel wie erwartet auf G. v. Gramm, H. Bentel und K. Kund, während sich Spanien auf Alonso, Maier, Sindreu und Blanc stützt.

Badische Fechter

bestreiten am Sonntag in Basel einen Kampf auf Degen, Säbel und Damenflorett gegen die Nordwest-Schweiz (Basel-Jürich). Bei der Stärke der Schweizer Fechter stehen die Badener vor einer recht schweren Aufgabe. — In der

Leichtathletik

wird die erste Deutsche Meisterschaft entschieden, und zwar trifft sich in Leipzig die Elite der Gaudium-Mannschaften. 17 Mannschaften treten in Leipzig zur Entscheidung an. — Juan Zabala beteiligt sich am Sonntag an einem von Sparta Nürnberg zu veranstaltenden 25-Kilometer-Straßenlauf. — Im

Ringen

treffen im Gau Baden VfR. 86 Mannheim und Eiche Sandhofen im ersten Entscheidungskampf um die Gau-Mannschaftsmeisterschaft in Mannheim aufeinander. — Die

Gewichtheber

haben für beide Tage des Wochenendes ihre Titelkämpfe im Pantam-, Feder- und Schwergewicht nach Nürtingen angelegt. Alles, was auf dem Gebiet der Schwerathletik einen Namen hat, ist bei den Titelkämpfen vertreten, die Weltrekordler Strahberger, Wahl und Walter, die Europameister Manger u. Viehli und weitere Mühlberger, Schattner und Schäfer.

Der internationale Radsport weist überaus glücklicherweise mehr Bahnrennen in Deutschland als im Ausland auf. Vier weitere Bahnräderrennen sind in Karlsruhe die 2. Mittelbadische Orientierungsfahrt veranstaltet.

Sport und Spiel

Badische Regelleisterschaften 1936 / Der Karlsruher Reglerverein am erfolgreichsten!

Zur Einleitung der Badischen Regelleisterschaften 1936 richtete Reglergauhauptführer Loessel herliche Begrüßungsworte an die zahlreich versammelten Sportler. Nachdem sprach Gaudiumwart Kraft über die Bedeutung des Sports für das ganze deutsche Volk. Gauportwart Schwab wünschte nun einen guten Verlauf. Für reibungslose Abwicklung der Kämpfe sorgte der Sporiausschuß des Karlsruher Reglervereins unter Sportwart Senebbach.

führte. Schwab-Karlsruhe hatte sich in beispielvoller Weise die Meisterschaft von Karlsruhe geholt und stellte sein Können mit 1793 Punkten auch dem Internationalen Herrmann-Mannheim gegenüber unter Beweis, der nur 1545 Punkte erzielte. Zu einem weiteren großen Erfolg kam Karlsruhe in der Gau-Mannschaftsmeisterschaft auf der Internationalen Bahn. Dieser Kampf bestand in einem Vorpiel in Karlsruhe und einem Rückspiel in Stuttgart zu je 24 Durchgängen. Die Resultate beider Spiele wurden zusammengesetzt. Im Vorspiel unterlag Mannheim dem glänzend aufgetretenen Karlsruhe mit 4212 Punkten gegen 4709 Punkte. Dagegen konnte Mannheim das Rückspiel mit 4157 Punkten gegen 4017 Punkte gewinnen. Ueberlegener Gesamtsieger blieb somit Karlsruhe bei einer Punktzahl von 8726, während es Mannheim auf 8300 Punkte brachte. Im letzten Kampf um die Gau-Mannschaftsmeisterschaft auf der Internationalen Bahn (12 Durchgänge) vermachte der Mannheimer Klub „Onkel Ehm“ völlig überraschend die Karlsruher „Bowlinggesellschaft“ knapp zu bezwingen. Beide Klubs waren gleichwertig. Mannheim verdankt den mit 2997 Punkten errungenen Sieg einzig und allein dem Jungfeger Reik. Die „Bowlinggesellschaft“ schloß mit 2940 Punkten ab.

Tagesanzeiger

- Freitag, den 24. April 1936. Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Prinz von Preußen. Bad. Hochschule für Musik: 20 Uhr: Klavierabend Josef Schick. Muna-Saal: 20 Uhr: Wieder- und Klavierabend Schiefermader-Kunstlich. Mln. Kellerrammer (Wichernbund). Westendstraße 35: 14.30—18.30 Uhr. Kaffee Barer: Kapelle Franz Dolezel. Kaffee Decon: Violinvirtuose Karl Edele. Kaffee Mufem: Kapelle K. A. Bader. Gloria: Dentel-Berli-Tonfilm. Capitol: Schloß Boadöö. Ref: Traumulus. Ball: Die große und die kleine Welt. Schauburg: Liebesfest. Mli: Der Ammentonia. Schwaben: Kabarettprogramm. Weinhaus Jnr.: Kabarettprogramm. Roland: Kabarettprogramm. Kabarett Pannschiel: Sausäuerprogramm.

Rechtswissenschaft des Alltags:

Wenn zwei heiraten wollen

Juristisches vom Aufgebot bis zur Eintragung ins Heiratsregister

Die Vorbereitungen zur Ehe und die Eheschließung selbst sind angeht der großen Bedeutung dieser Institution in feststehende juristische Formen gebracht, deren Beachtung zwingendes Recht ist.

Die Ehe wird dadurch geschlossen, daß die Verlobten vor einem Standesbeamten persönlich und bei gleichzeitiger Anwesenheit erklären, die Ehe miteinander eingehen zu wollen.

Die Ehe wird dadurch geschlossen, daß die Verlobten vor einem Standesbeamten persönlich und bei gleichzeitiger Anwesenheit erklären, die Ehe miteinander eingehen zu wollen.

Die Verlobten müssen die Erklärung persönlich und gleichzeitig abgeben. Es darf also keine ständesamtliche Trauung per Telefon stattfinden, ebenso darf der Bräutigam nicht einen Tag später als seine Braut die Erklärung abgeben.

Die Eheschließung ist nur dann gültig, wenn sie vor einem Standesbeamten stattfindet, und zwar darf nicht jeder beliebige Standesbeamte die Eheschließung vornehmen.

Welches ist der zuständige Standesbeamte? Zuständig ist der Standesbeamte, in dessen Bezirk einer der beiden Verlobten seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Endlich darf der zuständige Standesbeamte den Verlobten schriftlich die Erlaubnis geben, vor einem anderen Standesbeamten die Ehe einzugehen.

vor einem anderen Standesbeamten die Ehe einzugehen. Dies tritt z. B. dann ein, wenn den Verlobten daran liegt, die Ehe an einem anderen als dem Wohnort zu schließen.

Bei der Eheschließung sollen zwei Zeugen zugegen sein. Diese müssen im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und volljährig sein.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Freitag, 20 Uhr, als Vorstellung für die Kulturgemeinde von 20 Male „Prinz von Preußen“.

Beranstaltungen

Das „Mei“ in der Waldstraße und der „Gloria-Palast“ am Rondellplatz setzen am Samstag in der Kaufmannstraße für Karlsruhe den neuen Großfilm „Mädchenjahre einer Königin“.

Klavierabend Prof. Josef Schell, heute, Freitag, 20 Uhr, im Musiksaal der Musikhochschule.

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Freitag, den 24. April 8.00 Choral — 8.05 Gymnastik — 8.30 Kräftliche Morgenmusik — 8.45 Frühnachrichten — 8.50 Ballerikand — 9.00 Wetterbericht, Bauernfunk — 9.10 Gymnastik — 9.20 Musikalische Frühstücksstunde — 10.00 Die Damburacr-Sparte — 11.00 Buntes Schallplattenkonzert — 11.30 Für dich, Bauer! — 12.00 100 Minuten musikalischer Frohsinn — 13.00 Reitanaabe, Wetterbericht, Nachrichten — 13.15

oder verschwägert sind, z. B. Eltern der Brautleute.

Die Ehe wird dadurch geschlossen, daß beide Verlobte erklären, sie wollten von jetzt ab Eheleute sein.

Darauf wird eine Heiratsurkunde aufgenommen, die von der Frau bereits mit dem Familiennamen des Mannes unterzeichnet wird.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Glockenmel, Morgenruf, Wetterbericht — 6.10 Kräftliche Morgenmusik, Dazwischen: 7.00 Nachrichten — 9.40 Demobörse — 10.00 Die Damburacr-Sparte — 10.50 Spielturnen im Kindergarten — 11.15 Deutscher Seewetterbericht — 11.30 Das G. ein Volksabendkonzert — 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört, Anst. Wetterbericht — 12.00 Die Werktaufe — 12.55 Feiertage — 13.45 Gekochte Nachrichten — 14.00 Märchen von Zwei bis Drei — 15.00 Wetter- und Hörberichter, Programm — 15.15 Kinderliederstunde — 15.40 Annamädel flicke — 16.00 Musik am Nachmittag — 18.00 Abenteuer und Erlebnis — 18.15 Schallplatten — 18.30 Das historische Bild — 18.45 Ueber den Ocean zum Reichsarbeitsdienst — 19.00 Und jetzt ist Feierabend! — 19.45 Deutschlandecho — 19.55 Sammeln, Kamerad! — 20.00 Kernspruch, Anst. Wetter, Kurznachrichten — 20.10 Musik am Abend — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten — 22.20 Worüber man in Amerika spricht — 22.30 Eine kleine Nachtmusik — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Hören Sie heute:

18.00 Bunkkonzert: Köln. 19.00 Die Welt: Eintracht, Leipzig, Frankfurt. 19.00 Der feierliche Mann: München. 20.10 Abendkonzert: Köln, Stuttgart, Berlin, Leipzig. 20.10 Soubien und Mähle: Breslau, Frankfurt. 20.10 Musik am Abend: Deutschlandsender. 20.10 Und abends wird getanzt: Dambura. 20.10 Rund um die Dorette: Saarbrücken. 20.10 Konzert: München. 21.00 Wenn der Sturmwind über die Erde weht: Deutschlandsender.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag, 24. April 1936, abends: Bei abflauenden Winden zunächst noch besonders im Süden wechselnd bewölkt, im ganzen aber zunehmende Aufhellung, troden, Nachtfrostgefahr, vereinzelte Frühnebel, Temperaturen tagsüber etwas ansteigend.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetterausichten für Samstag: Kein beständiges, aber im wesentlichen freundlicheres und wärmeres Wetter als bisher.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr Rheinfelden, 22. April: 271 cm; 23. April: 276 cm. Weiskam, 22. April: 180 cm; 23. April: 204 cm. Rühl, 22. April: 208 cm; 23. April: 220 cm. Karlsruhe, 22. April: 488 cm; 23. April: 504 cm. Mannheim, 22. April: 452 cm; 23. April: 478 cm. Gaub, 22. April: 389 cm; 23. April: 398 cm.

Ämliche Nachrichten

Personalveränderungen Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Ernannt: Nachmittler Hermann Schäpf an der Universitätsbibliothek Heidelberg zum Hauswart; Pfleger Karl Morlok an der Psychiatrischen und Nervenklinik in Freiburg zum Oberpfleger; Pflegerin Elisabeth Ketterer an der Psychiatrischen und Nervenklinik in Freiburg zur Oberpflegerin.

Planmäßige anstellt: Nachmittler Friedrich Geist an der Bibliothek der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Von den ämlichen Verpflichtungen entbunden: Der ordentliche Professor für Mathematik Dr. Karl Boehm an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Berufen: Turnlehrer Josef Wuhler von der Volksschule in Mannheim an das Gymnasium daselbst.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen gemäß § 24 BG: Professor Hilber Bohm am Adolf-Hitler-Realschulnastium in Mannheim; Professor Otto Braun an der Realschule in Bretten.

Advertisement for 'Sie sparen 20 Pfennig' with a graphic of a ribbon and text: 'Nachgebühr, wenn Sie als Postbezieher noch heute Ihr Abonnement auf das Karlsruher Tagblatt bei der Post erneuern.'

Advertisement for Kaiser's Coffee: 'Ansporn und Tatkraft zum Beginn der Tagesarbeit bringt morgens eine gute Tasse Kaiser's Kaffee. Er ist gehaltvoll und kräftig. Dein täglicher Kaffee: KAISER'S KAFFEE' with an image of a coffee pot.

Amtliche Anzeigen: Straßenbahnverkehr nach dem Rheinstrand. Ab Montag, den 27. April 1936, verkehrt der Benzelwagen zwischen Daxlanden Endstelle und Rheinstrand wieder täglich.

Amtliche Anzeigen: Haslach Die Gemeinde Haslach im Nentstal vergibt im Submissionswege am Samstag, den 25. d. M., nachm. 2 Uhr, im Rathaus am Platz, daselbst: 65 Stämme und Abzweigte lantenes Kuppel, 1. bis 5. Klasse, im Maßgehalt von 73 Stm. aus dem Gemeindevwald Hildard, darunter 9 Hektar, 1. bis 3. Klasse, wogu Kaufschreiber eingeladen werden.

Neuburgweier Die Gemeinde Neuburgweier verkauft aus ihrem Gemeindevwald: ca. 16 Hm. Eichen, 4.-6. Kl. 11 Hm. Eichen, 2.-5. Kl. 19 Hm. Linde, 3.-5. Kl. 18 Hm. Aue, Kappel, 1.-5. Kl. 10 Hm. E. Kappel, 2.-5. Kl. 6 Hm. Schwarzkappel, 2.-5. Kl. 8 Hm. Weiden, 2.-5. Kl. 1 Hm. Nle, 3. Kl. 1,5 Hm. Nle, E. u. Pu., 5.-6. Kl., wogu Kaufschreiber eingeladen werden. Angebote können bis zum 30. April 1936 beim Bürgermeister daselbst eingereicht werden.

Waldbhut Unter Zugrundelegung der Verbindungsordnung für Bauleistungen vergeben wir in 3 Lose: 310 000 am Zerkeln und 48 000 am Balsung u. Innentragung. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Zerarbeiten bis Samstag, den 2. Mai 1936, vorm. 11 Uhr, an das unterzeichnete Bauamt einzureichen. Aufschlagsfrist drei Wochen. Wasser- u. Straßenbauamt Waldshut.

Register-Eintragungen (Amtl. Anzeigen entnommen)

Karlsruhe Bundesregisteramt: Isaac Bräuhörfer, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Gustav Bräuhörfer.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

Familien-Drucksachen liefert rasch und in jeder Ausführung G. Braun S.m.b.H. Karlsruhe i.B., Karl-Friedrichstraße 14

Large advertisement for Indanthren dye: 'Beachten Sie die Indanthren-Schaukenster von Leipheimer & Mende Karlsruhe' with an illustration of a woman in a colorful dress and text: 'Bunt ist die Welt und bunt die Mode'.





# Unterhaltungsblatt des »KZ«

## Meine Heidin

Roman von Otto Neufeldt

Copyright 1935 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

## Marianna

(3. Fortsetzung)

Eine Sekunde zauderte sie. Wenn sein Vorschlag sie argwöhnisch gemacht hatte, konnte sie ihren Krawohn jedenfalls gut verbergen. Sie sah ihn nur prüfend an, überlegte, aber es war ihr nicht anzu merken, worüber sie nachdachte.

„Einverstanden!“ sagte sie plötzlich. „Fahren wir also los! Und wohin?“

Vor Freude umarmte er sie. „Jemandem, Jannalein! Einfach ins Blaue! Es wird überall herrlich sein, wenn nur wir zwei beide da sind!“

Eine Viertelstunde später fuhren sie ab. Von Eva hatte nur Marianna sich noch verabschiedet. Peter hatte seine Schwester vollkommen vergessen.

Hätte Peter an diesem Nachmittag Marianna gefragt, ob sie Georg liebe, sie hätte verwundert aufgeblickt, lächelnd den Kopf geschüttelt und verneint. Das wäre nicht einmal eine Lüge gewesen.

Soweit sie in ihre Kindheit zurücksehen konnte, immer war Georg dagewesen wie ein „großer Bruder“. Sie hatte nur eine einzige Schwester, die um zwei Jahre älter war als sie. Zu ihren Eltern, die erst spät geheiratet hatten und verhältnismäßig alt waren, fand sie nicht das kameradschaftliche Verhältnis, das sie suchte. So wählte sie sich Georg.

Er wurde nicht ihr Spielgefährte — dazu war er im Vergleich zu ihr immer schon zu „erwachsen“ —, sondern er wurde ihr Beschützer, ihr Berater und Freund.

Sie erinnerte sich nicht mehr, wann das begonnen hatte. Sie wohnten in dem gleichen großen Mietsbau, durch zwei Stockwerke voneinander getrennt. Georg hatte ihr später oft erzählt, bei welcher Gelegenheit er ihr dort zum erstenmal begegnet war.

Eines Nachmittags im Winter hatte er sie in einer dunklen Ecke des Hansflurs gefunden, eng an die Wand gepreßt, die Arme zurückgestemmt, vor Angst gelähmt, denn vor ihr standen zwei Hunde: der große, schwarze Doherrmann des Grünframbändlers und der Schäferhund, der dem Hauswart gehörte. Sie taten ihr nichts; sie beschämten sie nur und wunderten sich wohl über das kleine, bewegungslose Geschöpf, das da in einem roten Mäntelchen vor ihnen stand. Sie weinte nicht, schrie nicht, konnte aber vor Entsetzen kein Glied rühren.

Zufällig kam Georg vorbei, und er verjagte die Hunde. Sie war noch immer wie erstarrt. Er packte sie vor sie hin und zog sie näher. Da warf sie die Arme um seinen Hals und begann herzzerbrechend zu weinen. Er brachte sie zu ihren Eltern, denen sie davongelaufen war, und mußte bei ihr bleiben, bis sie sich ganz beruhigt hatte.

Vielleicht war er an diesem Tage der „große Bruder“ für sie geworden. Sie wußte es nicht. Sie entsann sich noch auf ihres roten Mantels, auch der beiden Hunde, mit denen sie später Freundschaft geschlossen hatte, aber an den Nachmittag in dem dunklen Flur hatte sie keine Erinnerung mehr.

Danach besuchte sie Georg häufig, und dieser Besuche entsann sich Marianna genau. Er hatte herrliche Bücher mit vielen Bildern, einen großen, geheimnisvollen Schrank, in dem sich ausgeputzte Vögel, Schmetterlinge, Käfer und eine merkwürdige Messingröhre befanden, die „Mikroskop“ hieß. Manchmal ließ er sie hindurchsehen und erklärte ihr die wunderbaren Dinge, die man da in einer hellen Scheibe sah.

Das weitaus Herrlichste aber war ein Aquarium, worin Fische schwammen, die rot-weiße Fingel und einen silbernen Bauch hatten. Ihre Augen und ihre Schuppen waren wie aus Gold. Wenn man die elektrische Lampe über dem Wasserbehälter andrehte, schimmerten sie wie Seide und Metall.

Manchmal sah sie auch ganz einfach still und stumm in einer Ecke des alten Plüschsofas, das in seinem Zimmer stand, und sah ihm zu, wie er seine Schularbeiten machte oder mit Säuren, Metallen, bunten Salzen oder einer zischenden Völkchen-Lampe Versuche anstellte. Das saß, aber es war schön.

Wenn seine Freunde kamen, zu denen auch Peter Lüdigger gehörte, der zu ihr immer „kleine Krabbe“ sagte, wurde sie hinausgeworfen, obwohl sie gern geblieben wäre.

Seine Eltern mochte sie nicht. Seine Mutter war eine große, hagere Frau mit einem grauen, traurigen Gesicht. Sie war immer schweigsam, und man hatte Lust zu weinen, wenn man sie ansah. Marianna schenkte ihren Anblick, denn sie mochte nicht weinen.

Der Mann, den sie für seinen Vater hielt, war ihr noch unangenehmer, obwohl er freundlich und sogar zärtlich zu ihr war. Ihn bekam sie aber wenigstens seltener zu Gesicht. Er hatte dünne, leicht gekrümmte Beine und einen so dicken Bauch, daß sie sich wunderte, wie diese Beine den Bauch tragen konnten. Sein Gesicht war gedunnen und bleich. Er

roch immer nach Zigarrendunst. Am aller-schlimmsten aber waren seine Hände: sie waren groß und weich und kalt. Wenn er sie damit streichelte, hielt sie vor Grauen den Atem an und glaubte zu ersticken.

Zu ihrer Ueberraschung erfuhr sie, daß dieser Mann gar nicht Georgs Vater war, sondern sein Onkel. Das verwirrte sie sehr. „Hast du denn überhaupt keinen Vater?“ fragte sie ihn.

Sie erfuhr, daß sein richtiger Vater in der Schweiz wohne und dort eine andere Frau und zwei kleine Töchter habe, die ungefähr so alt waren wie sie.

Dadurch wurde alles nur noch verworrener. Immerhin war Frau Faber wenigstens seine richtige Mutter. Marianna hatte nie gehört, daß jemand seinen Vater nicht mal kannte. Georg jedenfalls hatte keine deutliche Erinnerung an ihn. Er habe sehr viel Geld, erzählte er, aber seine Mutter nähme davon keinen Pfennig; lieber verkäme und verhungere sie.

Nun, sie verkam und verhungerte nicht. Ihr Bruder, der unangenehme Herr Porath, sorgte für sie. Alle lobten ihn deswegen.

Durch Georgs Vermittlung wurde Marianna mit den Lüdiggers bekannt. Haupt-sächlich deshalb es Evas wegen.

„Du mußt zusehen, daß du dich mit ihr anfreundest“, sagte Georg zu ihr. „Sie braucht so ein vernünftiges Mädel wie dich zur Freundin!“

Marianna tat, was sie konnte, obgleich sie sich nicht viel aus Freundschaften mit gleich-altrigen Mädchen machte. Es wurde auch keine rechte Freundschaft.

Eva lebte wie eine Prinzessin in einer Glasfuge, und alle waren ängstlich darauf bedacht, daß die Kugel nicht zerbrochen würde. Sie war so ichen und zart und ängstlich, daß Marianna manchmal die Geduld verlor. Nur Georgs wegen nahm sie sich zusammen und

kam immer wieder. Außerdem war es bei den Lüdiggers natürlich schöner und reicher als zu Hause. Das lockte. Und Eva konnte in ihrer Art zuweilen auch recht nett sein. Sie machte alle möglichen Geschenke, damit Marianna wieder „gut“ zu ihr sei. Sie war auch sehr hübsch. Marianna erkannte das volle Kleid an.

Sie hatte also Nachsicht mit ihr, wie auch Georg mit Eva Nachsicht hatte.

Als Georg mit 22 Jahren nach einigen Semestern in Berlin nach Göttingen ging, um sein Studium dort fortzusetzen, wurde Marianna zum ersten Male für längere Zeit von ihm getrennt. Er fehlte ihr überall. Eine Woche nach seiner Abreise schrieb sie ihm einen langen Brief und schüttelte ihm ihr ganzes Herz aus. Danach war ihr leichter. Als sie jedoch den Brief noch einmal durchlas, fand sie ihn überschwänglich wie eine Liebes-erklärung und zerriß ihn. Sie schrieb an diesem Tag keinen andern Brief mehr.

Statt dessen tat sie vor sich selbst einen feierlichen Schwur: Sie wollte gleichfalls Medizin studieren, um ebenfalls Arzt zu werden und ihn besser zu verstehen. Sie wollte sich auszeichnen vor ihm.

Pflichtlich wurde sie eine fleißige Schülerin und bereitete sich schon jetzt so gut es ging auf das Studium vor. Dabei bestand gar keine Aussicht, daß sie je Geld genug dafür haben würde.

Ihr Vater, ein kleiner Beamter, war schon ein alter Mann und wartete sehnsüchtig darauf, daß seine Töchter die Schule hinter sich brächten und in einem Beruf untergeschliffen, der sie ernährte. Auf seine Unterstützung war nicht zu rechnen. Marianna war überzeugt, daß sie sich auch ohne ihn durchschlagen würde, wie es so viele andere Studentinnen und Studenten ja auch tun mußten.

Und gerade, als sie ein paar Wochen vor ihrem Abitur stand, machte sie mit Hilfe ihrer Schwester, eine Erbschaft. Es war nicht viel, nur ein Grundstück, dessen Verkauf ein paar tausend Mark einbrachte. Das Studium war gesichert. Georg erfuhr von alledem nichts; sie wollte ihn eines Tages einfach überraschen.

Inzwischen war seine Mutter gestorben. Sie war jahrelang krank gewesen und hatte es mit einer Stumpfheit vor Georg verheimlicht, die bewundernswert gewesen war. Nach ihrem Tode durfte Georg sein Studium ungehindert fortsetzen. Sein Onkel zog die Hand nicht von ihm ab. Marianna verlor den alten

Porath aus den Augen, weil er in ein anderes Viertel zog.

Eines Tages hatte sie die Schule hinter sich, ihr Vater gab die Einwilligung zu ihrem Studium, er löste seinen Berliner Haushalt auf und zog mit der Mutter in das thüringische Städtchen, aus dem er stammte. Marianna fuhr nach Greifswald zu Georg, der schon Assistenzarzt war. Die Ueberraschung gelang ihr vollkommen.

Diese ersten Wochen ihrer Studienzeit waren die herrlichsten ihres ganzen Lebens. Anfang Juni kam dann eine Einladung Peters nach Binn. Er hatte seine Studien endgültig abgebrochen, weil er nicht damit ausfinden kam. Mit allem möglichem hatte er es versucht, zuletzt mit der Chemie, aber es wurde nichts daraus. Es fehlte ihm wohl nicht gerade an Verstand, sondern an Ausdauer. Der „trockene Kram“ der Wissenschaften lag ihm nicht. Er war ein Mann des praktischen Lebens, des praktischen Erfolges und hatte sich nun entschlossen, in eine große, pharmazeutische Fabrik einzutreten, in deren Vorstand sein Vater saß.

Zuvor allerdings wollte er sich noch mal gründlich erholen. Daher die Einladung an Georg.

Diese beiden Wochen seiner Abwesenheit waren bitter für Marianna. Sie war in schlechter Stimmung und glaubte schon, es stecke eine Krankheit in ihr. Es kamen ihr auch Zweifel, ob sie überhaupt zur Medizin taugte. Sie fürchtete sich vor der Verantwortung, die dieser Beruf ihr aufgab, und gerade an dem Tage, da Georg zurückkam, wohnte sie in der Anatomie der ersten Section bei. Ihr war übel geworden vor Ekel und Grauen, und nun fühlte sie sich wirklich krank.

Niemals hatte sie sich stärker nach Georg geliebt. Am Abend kam er. Es war, als habe ihre Sehnsucht ihn herbeigezaubert. Sie hatte ihn erst in einigen Tagen zurückgewartet und war nun um so glücklicher. Vor Dankbarkeit und Freude fiel sie ihm um den Hals, als er überraschend in ihre kleine, armliege „Bude“ trat.

Das erste, was er ihr erzählte, war, daß er sich mit Eva verlobt habe.

Zuerst dachte sie an einen Scherz. Eva? War denn auch Eva in Binn gewesen?

Ja, sie war ihrem Bruder nachgereist, sie hatten zu dritt wunderhübsche Tage verlebt. Das „Wunder“ stand noch in Georgs Augen, als er davon sprach. Eva liebte ihn, und er liebte sie ebenfalls. Vielleicht hatte er es bisher nur standhaft verschwiegen, weil sie ihm unerreicht erschienen war.

Jetzt war er von seinem Glück wie betäubt, und während er noch erzählte, erlitt Marianna einen jämmerlichen Zusammenbruch, — den ersten und einzigen ihres Lebens. Sie weinte sich an seiner Schulter aus wie ein Kind.

Was war geschehen? Sie wußte es selber nicht. Sie sagte ihm, daß sie sich während der beiden letzten Wochen hundeleidend gefühlt habe. Er erfuhr von ihren Zweifeln an sich selber, von dem schauerlichen Erlebnis in der Anatomie. Mit Mühe gelang es ihm, sie zu beruhigen.

Um sie nicht allein zu lassen, nahm er sie zur Klinik mit, wo er ein Schlafmittel für sie holen wollte. Und als sie dann in ihrem kleinen, möblierten Zimmer wieder mit sich allein war und im Bett lag, steif ausgestreckt, die Augen fest geschlossen, schon halb genommen von der Tablette, die sie hatte schlucken müssen, — da fühlte sie, daß sie Georg liebte.

Es war nur ein flüchtiges Bemühtwerden voller Leid und Glück, eine dunkle Traum-ahnung auf der Schwelle zwischen Wachen und Schlummer, unwirklich und zart; und als sie am nächsten Morgen Georg wieder sah, war in ihr nichts davon zurückgeblieben als eine schmerzliche Bärtlichkeit, die sie bisher noch nicht gekannt hatte.

Sie beratschlagten gemeinsam, was nun mit ihr geschehen solle, ob sie sich überwinden und das Studium fortsetzen könne oder nicht. Da sie sich ziemlich entmutigt zeigte, riet er ihr ab. Einige Tage darauf verließ sie Greifswald.

Schon bald danach sah sie ihn in Berlin wieder. Er war gekommen, um im Kreise der Lüdiggers seine Verlobung zu feiern. Sie wich der Teilnahme an der kleinen Festlichkeit aus und traf ihn erst am Tage danach.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Schaf und der Wolf / Von Ralph Urban

Es war einmal ein junges Schaf, das von seinem Schäfer Hans genannt wurde, weil es an Eigenwillen und Tannien ganz seiner verflochtenen Braut ähnelte. Es handelte sich also um ein weibliches Schaf.

Eines schönen Tages, da der Schäfer im Schatten eines Baumes schlief und der Schäferhund Budo sich gerade mit einer zudringlichen Fliege abrärgerte, benützte Hans die Gelegenheit und schlug sich heimlich in den Wald. Das junge Schaf wollte endlich einmal etwas erleben, denn das ewige Einerlei in der Herde langweilte es.

Das Abenteuer ließ auch nicht lange auf sich warten, denn als das Schaf an einem dicken Baumstamm vorbeiwollte, sah es sich plötzlich einem riesigen und schredlichen Wolf gegenüber. Hans schloß unwillkürlich die Augen, um nicht gesehen zu werden, klappte aber doch die Lider wieder hoch, als sie den heißen Atem spürte und sprach mit bebender Stimme: „Mein Herr und Wolf, Sie sind Kavaliere und werden einer jungen Dame, die

sich verirrt hat, kein Leid antun. Ich bitte Sie mit aufgehobenen Vorderbeinen, erbarmen Sie sich meiner Wehrlosigkeit und fressen Sie mich nicht. Ich bin so zart und hilflos!“

„Aaaah“, gähnte der Wolf und hielt dabei artig eine Pfote vor den fürchterlichen Rachen, wobei er das Schaf mit sachmännlichen Blicken betrachtete. „Du hast mich richtig eingeschätzt, kleine!“ sprach er nach einer Weile grimmigen Schweigens, „und du hast Glück gehabt, daß du zufällig wirklich an einen Kavaliere geraten bist. Merke dir das für die Zukunft und mache jetzt schnell, daß du zu Mutternt kommst!“

Das Schaf feuzte erleichtert auf, nickte vornehm und ging, ohne den Wolf noch eines Blickes zu würdigen. Erst am Waldbrand blieb es stehen, sah zurück, schüttelte das Haupt und sprach: „Und das nennt man einen Wolf? So ein Schaf! Bääh —“

Zur gleichen Zeit schluckte der Wolf mit Mißvergügen und trüben Gedanken eine Schnecke. „Ja, ja“, murmelte er dabei vor sich hin, „wenn man seine Zähne noch hätte!“



Ein Baum-Haus in USA. (Weltbild. W.)  
Am Westen der Vereinigten Staaten steht dieser gewaltige Baum, dessen Inneres einst vor Jahrhunderten von Indianern ausgebaut wurde, so daß er einen fünf Meter breiten und 6 Meter hohen Raum enthält, der außerdem so hoch ist, daß er bebaut werden kann. Trotz dieser gewaltigen Verlebuna, die dem Baum zuzuschreiben wurde, ist er dennoch nicht einmarmel.

## Wolken

Drei Wolken, drei Wolken,  
Sie wehen ob meinem Haus.  
Alte Sonne, alte Sonne,  
Lächelst du sie nicht aus.

Die eine hat Hagel  
In ihrem schloßgelben Bauch,  
Davor vergrämen sich Wald, Reif  
Und Haselstrauch.

Die andere trägt Wasser  
Für tausend Bäche herein.  
Behüt uns Gott vor ihrem falschen  
Schwarzgrauen Schein!

Die dritte baut eine leichte  
Regenbogene Wand.  
Gott lasse sie wolken und wehen  
Von Land zu Land!

Ludwig Finsch

# Die Muschel / Von Gustav Kabelitz

Es regnet in Strömen. Uli sitzt im Zimmer und spielt Soldateska. Sein geliebter Muffel ist der Hauptmann, und Uli spricht mit ihm, wie etwa mit seinem Vater, der ja auch alles versteht.

Aber plötzlich huscht ein Gedanke durch sein Gehirn. Der Herr Hauptmann fliegt in den Kästen, und Uli horcht an der Tür zur Küche. Die Mutter hantiert und klappert gerade mit dem Geschirr. Keine schlechte in das gute Zimmer, wo auf dem Schreibtisch seines Vaters die geliebte Meeremuschel steht, an der sein ganzes Herz hängt.

Aber noch ein zweites Herz hängt daran, und das gehört seiner Mutter, die geradezu eifersüchtig darüber wacht, daß die Muschel an ihrem Platz bleibt, denn es ist ihr Heiligtum.

Vor fünf Jahren machten sie ihre Hochzeitsreise nach Helgoland, acht wunderföhlige Tage, länger reichte der Urlaub nicht im Geschäft des Mannes. Und die große Muschel brachten sie als Erinnerung mit heim.

Nun steht sie die ganzen Jahre schon dort an ihrem Platz, und immer, wenn die Mutter im Zimmer zu tun hat, fliegt ein Blick zu dem Schreibtisch, und dann wird es wieder hell auf dem so schnell ernst gewordenen Gesicht der jungen Frau.

Und manchmal, wenn sie ein wenig traurig geworden ist — auch das kommt vor bei den harten Zeiten — nimmt sie die Muschel an das Ohr und lauscht... Dann ist alles wieder lebendig, Helgoland — das Meer — die jungen Tage ihrer Liebe... Manchmal kommen auch ein paar ungetrübte Tränen, dann schludert sie tapfer, stellt schnell die Muschel an ihren Platz zurück und geht — das Abendessen zu bereiten für den heimkehrenden Gatten.

Das ist die Geschichte von der Muschel, und nun versteht man auch die Eifersucht der Mutter. Aber merkwürdig bleibt es doch, daß der kleine Uli auch so sehnüchlich die Muschel liebt.

Der Vater — den er sehr gern hat, fast noch mehr als die Mutter, jedenfalls was die Muschel anbetrifft — hält sie ihm oft an das Ohr. Das tönt und rauscht so geheimnisvoll, daß man sich gar nicht satt hören kann. Nur wenn die Mutter sagt: „Laßt mir ja nicht die Muschel fallen...“ — dann kann Uli direkt böse werden auf seine Mutter — und ein leiser Widerstand wächst unsichtbar in ihm auf...

Jetzt steht Uli vor dem Schreibtisch. Magisch angezogen von der Muschel schließt sich die kleine Hand durch allerlei Schreibtisch, bis er sie endlich festhält. Nun drückt er sie langsam und vorsichtig an sein Ohr...

Seine Augen glänzen, die Wangen glühen. Es ist zwar etwas Angst dabei wegen des Verbotes der Mutter — aber stärker noch ist das Verlangen. Nun rollen die Wogen... der Sturm braust über die Dünen — es donnert die Brandung gegen die Felsen von Helgoland — es rauscht wie der Regen draußen gegen

die Scheiben. Und dann ist es wieder so friedlich — wie Weihnachten... Andächtig lauscht er, ob noch nicht das Glöckchen klingt, zum Zeichen, daß er endlich herein darf. Ob ich diesmal den schönen Koller bekomme — träumt er, und er gelobt, recht brav zu sein. Und wieder tönt und rauscht die Muschel... als wenn im Winter der Schneesturm durch die Straßen jagt... dann sieht er die Flocken tanzen — nun muß doch bald Weihnachten sein: Ob ich diesmal den Koller bekomme — mit einer Klingel vorn — wie ein richtiger Radfahrer... „Uli!“

Entsetzt schreit die Mutter auf, die ahnungslos aus dem Nebenzimmer trat — „Uli!“

Und schon fährt der Knabe erschrocken zusammen. Vergessen der Traum — Weihnachten — Koller — — — Da lag nun die Muschel zerbrochen am Boden...

Mit einem leisen Weinen sinkt die Mutter in die Knie: „Meine Muschel — mein Glück — meine Erinnerung — — — Du böser Junge — du...“

Uli ist entsetzt als wäre der Blitz durch ihn hindurchgegangen. Er starrt auf die Scherben am Boden. Wo ist nun seine Welt — wo das Rauschen — die Musik — wo Wind und Meer... nichts als Scherben. Uli bewegt die Lippen — aber es formen sich keine Worte, seine Augen finden keine Tränen. Es ist etwas Entsetzliches in seine Kinderseele gefahren, eine

Erkenntnis leimt dunkel an — das Leben hat ihn zum erstenmal belogen und betrogen...

Da kommt der Vater heim und überfliehet mit einem Blick die Situation. Schon will ein zorniges Wort über seine Lippen kommen — aber da sehen ihn die Augen seines Kindes an, ein Grauen liegt darin... „Alles kaputt“ sagt er endlich, tonlos — wie zerbrochen, dabei schüttelt er — wie aus einem unbegreiflichen Ertaunen — hilflos, müde den blonden Schoß.

Der Vater ist erschüttert. Er begreift, er versteht im Augenblick alles. Und während die Mutter stumm die Scherben sammelt und traurig das Zimmer verläßt, nimmt der Vater den kleinen Uli auf den Arm und setzt sich in den Schreibtischstuhl. Und nun weint Uli, es ist ein schweres Weinen wie bei Menschen, die einen großen Schmerz erfahren haben.

Der Vater läßt ihn weinen. Er weiß, man muß ganz allein fertig werden mit solchen Dingen. Und langsam wird Uli ruhiger, er hat sich in den Schlaf geweint — der Schlaf, der wieder neue Träume bringt und — Vergessenheit...

Der Vater lächelt jetzt, er hält den Knaben fest, und seine Gedanken taufen sich langsam zurück zu dem Duell seiner Jugend. Muffel ist der Weg. Vorbei an den täglichen Sorgen am laufenden Band, dem Drahtverhau der Seelen. Die Schulzeit taucht auf, vergangene Namen, Kameraden — die plötzlich lebendig wurden, bis zu den zerlegenen Wägenbüchern der ersten Jugend. Und nun kam es auf ihn zu, gleich mußte es da sein — der letzte Vorhang fiel... Ja, da war es, die kleine Spielzither, ein Geburtstagsgeschenk seiner Mutter... Der Gedanke daran war schon so süß — wie Balsam legte es sich auf das Herz, das hart geworden im Lebenskampf.

Und nun sah er sich im Zimmer sitzen unter dem großen Tisch, denn das war seine Burg. Draußen regnete es in — wie heute. Er aber spielte Musik mit seiner Zither. Allerhand gepungte Leute, die er nicht kannte, traten in das Zimmer, streichelten oder küßten ihn und murmelten Worte, die er nicht verstand. Ja — er wußte damals nicht, daß seine Mutter tot im Sarge lag. Er hielt die kleine Zither mit dem Schallock an sein Ohr — während die andere kleine Hand über die Saiten strich... bald leiser — bald stärker. Wundervoll war das — und draußen rauschte der Regen. Aber im Zimmer war es warm. Wie geheimnisvoll die Zither tönte, bis sie sterbend verklang. Seine Kinderseele flog mit den Tönen hinaus — weit — weit in die Welt, wo keine bunte Vögel.

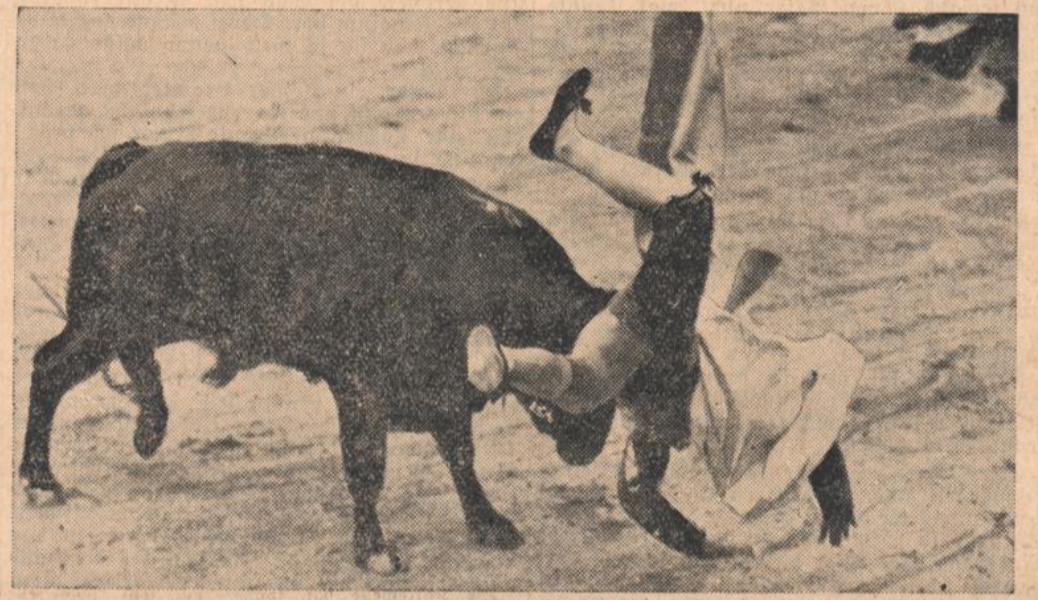
Jetzt weint der Vater — man merkt es nicht, das ist nur innen — aber das ist viel schmerzlicher...

Ja — die Zither war seine Welt gewesen. Jetzt fühlt er den Zusammenhang, die tiefste Verbundenheit mit seinem Kinde. Bei ihm war es die Zither mit dem Wunderreich der Töne, und bei seinem Jungen die Muschel mit dem fernen Rauschen einer einsamen Welt. Ah, wie schwer muß der Schmerz seines Kindes gewesen sein, als die Muschel zertrümmert am Boden lag.

Leise — fast unhörbar ging die Tür auf... und die Mutter steckte ihren Kopf durch den Spalt. Als sie das Bild sah — den schlafenden Knaben in den Armen des Vaters, der plötzlich so weiche, sehnüchliche Augen hatte — wie damals auf Helgoland, schloß sie still herein und legte ihren Arm um den Hals des Mannes. Er sah sie an mit innigem Blick, daß sie aufschlugend ihren Kopf an die andere freie Seite seiner Brust bettete.

„Sei still...“ flüsterte er. „Im Sommer machen wir uns frei und fahren wieder nach Helgoland — wir drei...“ setzte er hinzu, „und alles soll wieder groß und schön werden und Uli wieder froh und glücklich.“ Dann war ein Schweigen im Zimmer, aber dieses Schweigen nuchts aus ihrer Ergriffenheit und klang in eine neue Zukunft über.

Die Mutter träumte lächelnd, der Knabe schlief, und der Vater dachte: Armer kleiner Uli. Wir Großen werden ja nie deinen ersten unfahbaren Schmerz verstehen und begreifen in seiner ungeheuren Tragik, die dein ferneres Leben beschatet. Wir haben zu viel Abstand durch die Jahre, wir ahnen es nur. Lieber kleiner Uli... Wenn du einmal groß geworden bist, werden dir die Enttäuschungen des Lebens nicht erspart bleiben. So manche Welt wird wanken und stürzen, und immer wird sie ein Stück deiner ahnungsvollen, beschwerten Seele begraben unter ihren Trümmern. Du wirst es ertragen, wie wir alle es ertragen müssen, geduldig oder schmerzhaft. Aber nie — nie wird es dich so schwer treffen wie heute, als deine kleine Wunderwelt mit dem geheimnisvollen fernem Klang in Trümmern vor dir lag, und du erkennen mußtest — viel zu früh — daß nichts dahinter mochte, als ein paar armelige Scherben. Armer — kleiner — Uli...



Das war nicht vorzusehen (Weltbild, M.). Die gefeierte spanische Stierkämpferin Senorita Palmeno gab in Madrid ein Gallospiel. Ihr vierbeiniger Geiger verlor dieses Mal seinen Saß und brachte die Senorita in diese peinliche Situation.

## Der Unfall nach der Parade / Einer der verletzten Knaben gestorben

1: Berlin, 23. April  
Von den vier im Anschluß an die Truppenparade vom 20. April in der Berliner Straße in Charlottenburg verunglückten Schülern ist leider der siebenjährige Wolskawa Nowak seinen Verletzungen erlegen.

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat an der Bahre einen Blumenkranz niederlegen lassen. Ferner hat er den übrigen verunglückten Kindern, die sich nach Mitteilung der Stationsärzte alle auf dem Wege der Besserung befinden, Geschenke überreichen lassen.

Wie bisher festgestellt wurde, ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß die Kinder plötzlich durch die hinteren Zuschauerreihen vom Gehweg heruntergedrückt und dabei teils durch von dem ausweichenden Kampfwagen erfasst wurden.

## Gasolinbehälter explodiert / Glasbläser und Zuschauer getötet

1: Erfurt, 23. April  
In dem Heimindustriebetrieb des Glasbläfers Werner Fenn in Neustadt am Rennsteig explodierte ein Gasolinbehälter, der das Gebläse speiste. Der Besitzer selbst und ein 15jähriger Delmuth Mann aus Neustadt, der der Arbeit des Glasbläfers zusah, erlitten schwere Brandwunden, aus deren Folgen sie im Krankenhaus gestorben sind.

## USA in Erwartung des „Hindenburg“ / Die Vorbereitungen für den Empfang

1: New York, 23. April  
„Hindenburg“ wird bekanntlich am 6. Mai seine erste Fahrt nach Nordamerika antreten. Der Antritt des neuen deutschen Luftschiffes des „Dzeandampfers der Luft“, wie er hier auch genannt wird, sieht man in den USA mit großer Spannung entgegen. Schon jetzt werden Dampfer- und Eisenbahnlinien mit Anfragen bestärkt, ob die Befichtigung des „Hindenburg“ gestattet sein werde. Allerdings wird die Erlaubnis nur ausnahmsweise erteilt werden können, weil das Luftschiff sich nur kurze Zeit in Lakehurst aufhalten soll. Immerhin haben die Eisenbahnverwaltungen Vorbereitungen getroffen, mehrere Sonderzüge von New York aus nach Lakehurst laufen zu lassen, um die Schaulustigen zu befördern. Am Tag der Ankunft soll zwischen New York und Lakehurst zudem ein Pendelverkehr mit Flugzeugen eingerichtet werden. Hunderte von Zeitungsberichterstattern und Photographen haben schon jetzt Son-

derflugzeuge gemietet. Marinebehörden und Polizei werden ein großes Aufgebot stellen, um die Sicherheit des Zeppelins gewährleisten und die Zuschauermenge in gebotener Entfernung halten zu können. Die Behörden rechnen mit einer riesigen Menge Schaulustiger. Das Interesse an Luftschiffen war in den Vereinigten Staaten schon immer groß und ist jetzt um so größer, als seit dem tragischen Untergang der „Macon“ im Februar 1935 kein großes Luftschiff mehr über Amerika gesehen wurde.

## Tolle Geschichten um Elly / Unter dem Siegel der Verschwiegenheit...

Noch immer gibt es liebwerte Zeitgenossen, die, wenn schon selbst mit aller Macht kein dankbares Thema mehr für allgemeine Stimungsbahse zu finden ist, ein solches einfach höchstselbst aus dem Boden ihrer ebeno fruchtbar wie schlechthin verwerfen Phantasie stampfen. So ist man denn in den Medertuben, in den Totalen, wo man auf rotem Fließ seinen Kognak zu schlürfen pflegt, zur Zeit um ein Menschenchild sehr besorgt. Man munkelt und lispelt, bützelt und guckt um sich, ob auch niemand in der Nähe sei, und teilt es seinem Nachbarn heimlich mit — was?! ... — nun, „Das schwarze Korps“ ist in der Lage, darüber Authentisches zu berichten: „Elly Beinhorn ihre ist nicht mehr!“ Die Meinungen über ihre Todesart, so entnehmen wir der Zeitung der Schuhhaffeln der NSD-AP, gehen etwas auseinander, aber das Wesentliche, auf das es eigentlich ankommt, stimmt bei allen drei Versionen überein, daß sie nämlich tot ist.

Ueber das Meer bei Warnemünde schwebt durch den herrlichen Tag ein rotes Flugzeug, das von Elly Beinhorn gesteuert wird. Zwar glückt der Motor etwas, aber das kommt davon, daß Elly aus der Kiste mehr herausholt, als in ihr steckt. Von Zeit zu Zeit blüht sie sich ängstlich um. Kein Wunder, wenn man in dem kleinen Köfcher neben sich außer Federquaste, zwei Schinkenbrötchen und dem Vippensitt noch die gesamten Pläne über das deutsche Flugwesen und technische Zeichnungen von Sturzbomben hat, die nicht nur gefährlichlos mit 600 Kilometer dahinfliegen, sondern auch keinerlei Betriebsstoff benötigen und überdies noch mit zwei Geschützen, 16 Maschinengewehren und einem Frigidaire versehen sind. Plötzlich wird sie bleich. Sie hat am Horizont eine Jagdbüffel entdeckt. Immer näher kommen die drei Flugzeuge... schon kann sie die erbarungslos funkeln Augen der Piloten sehen, die die Daumen am Drücker halten. Kinnke, Korn, Elly!!!... Maschinengewehre knattern, der rote Apparat stellt sich auf den Kopf und rauscht ab...

Wie die Hamburg-Amerika Linie als Hauptvertretung der Deutschen Zeppelin-Neederei mitteilt, ist die erste Rundreise des „Hindenburg“ über den Nordatlantik bereits ausverkauft. Auch für die nächsten Rundreisen, die am 17. Mai und 18. Juni von Frankfurt a. M. ausgehen werden, hat eine überraschend rege Nachfrage eingeleitet, so daß die auf dem Luftschiff „Hindenburg“ zur Verfügung stehenden 50 Betten wahrscheinlich auch für diese beiden Fahrten in aller Kürze ausverkauft sein werden.

## Nachwintter im Bayrischen Wald

1: München, 23. April  
Der Nachwintter ist nach dem Schneetreiben der letzten Tage nun auch im Bayrischen Wald eingetroffen. Wiese, Wald, Feld, Täler und Höhen zeigen sich im weißen Kleid. In Eichenheim betrug die Schneehöhe 30 cm, auf dem Falkensteinhaus 65 cm. Auf der Reichsstraße von Zwiesel nach Eichenheim mußte der Schneepflug eingeleitet werden. Teilweise herrschte eine Temperatur von drei Grad unter Null.

## Stetiges Schneetreiben im Erzgebirge

1: Aipsdorf, 23. April  
Nachdem es im östlichen Erzgebirge seit Sonntag mit kurzen Unterbrechungen geschneit hatte, setzte in der Nacht zum Donnerstag erneut ein stetiges Schneetreiben ein, das den ganzen Tag über anhielt. In den Abendstunden trat ein kurzes Gewitter auf. Die Waldungen sind tief verschneit und die Verkehrsstraßen nur mit Vorsicht befahrbar. In den Gärten haben die Nachfröste vielfach Schäden angerichtet.

## Sowjetisches Eingeständnis

Es steht schlecht um die Schule  
1: Moskau, 23. April  
Auf dem Komsofolen-Kongress schied der Sekretär des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion, Andrejew, auch die Frage der Schulbildung der sowjetischen Dorfjugend an. Er erklärte dabei, daß „es um die Schule unbefriedigend“ stehe, da 35 v. H. der Lehrkräfte an den Elementarschulen selbst nicht einmal über eine entsprechende Vorbildung verfügen. In einem Landbezirk des Moskauer Gebiets, also in unmittelbarer Nachbarschaft der Landeshauptstadt, waren 8 v. H. der Halberwachlenen des Lesens und Schreibens überhaupt unfähig, während 32 v. H. in diesen Elementarfunktionen stark zurückgeblieben waren. In zwei bäuerlichen Kollektivwirtschaften dieses Bezirks waren von 700 Personen 115 Analphabeten, während 317 kaum lesen und schreiben konnten. Andrejew gab zu, daß es sich dabei „keineswegs um eine Ausnahme“ handle; in anderen Bezirken sei es noch schlimmer bestellt.

In der spanischen Stadt Arcos de la Frontera brach am Mittwoch in einer Wohnhütte infolge Unvorsichtigkeit zweier Kinder Feuer aus. Ein vierjähriger Knabe und ein achtjähriger Mädchen kamen in den Flammen um. Die Mutter erlitt lebensgefährliche Brandwunden.  
In das polnische Konzentrationslager von Bereza Kartuska wurden am Donnerstag weitere 39 kommunistische Agitatoren eingeliefert.





Aus unserer Wäscheabteilung I. Stock

Ein Posten: Kunstseidene Damen-Charmeuse-Schlüpfer oder Hemdchen und Schlüpfer Perlestrickart

jedes Stück 95 Pfg. zum Ausschauen — mit kleinen Schönheitsfehlern in schönen Pastellfarben.

KNOPF

Heute Freitag 24. April, 20 U. MUNZ - SAAL Lieder- und Klavier-Abend

Sommerprossen Sicher hilft immer Fruchtschwänenweiß

Drogerie C. Roth, Herrenstraße 26/28 Drogerie A. Vetter, Zirkel 15

Kraft Sportamt Treibt Leibesübungen! Täglich Kurie des Sportamtes der NSD 'Kraft durch Freude', Karlsruhe.

Stellengeduche

Ältere Frau sucht Stelle bei nicht. Fam. Rab. im Tagblatt.

Vermietungen

3-Z. Wohn. mit Badraum, auf 1. Juni zu verm.

Leeres Zimmer zu verm. Amalienstr. 51 IV, 6. Auer.

Mietgesuche

Wegen Wohnungsfrage von Nicht-acker gesucht

Kapitalien 50.000.- Hypothekengeld auf stabl. Objekte

Kaufgesuche Möbel einzeln oder gekauft fortwähr.

Empfehlungen Massage Fußpflege

Wohnung 2 Zimmer u. Küche zu verm.

Wenn die Wolke sich ergießt — sollten Sie einen unserer leichten Allwetter-Mäntel tragen...

Table with 2 columns: Garbeline-Mäntel, Popeline-Mäntel, etc. with prices.

Allwetter-Mäntel sind unsere Spezialität seit mehr als 25 Jahren.



Badisches Staatstheater Freitag, den 24. April 1936

Brinz von Preußen Drama von Hans Schwarz

Offene Stellen Auf 1. Mai Mädchen oder unabhängige junge Frau

Heute letzter Tag: Traumulus mit Emil Jannings

Alle Besucher sind sich einig: Die große und die kleine Welt

Voranzeige! Morgen Das große historische Filmwerk Mädchenjahre einer Königin

Indanthren Stoffe unübertroffen, waschecht, lichtecht, wetterecht. Baumwolle, Leinen, Seide, Kunstseide. Wir führen in diesen Stoffarten überraschend große Auswahlen zu bekannt billigen Preisen.

Vermietungen Große Lagerräume für jede Branche geeignet

Büro- und Lagerräume für sofort oder später zu vermieten

Jeden Samstag neu: K-Z Illustrierte die illustrierte Wochenschrift des 'Karlsruher Tagblatt'

Galonorchester Noten ca. 500 Bl. auch einzeln, 50 u. 70 % billiger als

Betten 2 prachtvolle, neue, funktionierende Strohbetten

Rochherd (weiß Email), Kinderbrennmanne, wegen Umzug billig zu verkaufen

Tuchhaus Krause Kaiserstraße 209. Warenschrank mit Gläsern

OPEL 2l. tr. 2000 km gefahren, gut erh., fast neu

Für Ihr Geld den größtmög. Gehalt! Wohnzimm. Eiche mit Parkett

Möbel-Heb Karlsruhe, jetzt Adlerstr. 13, dir. bei der Kaiserstr.

Schönheitsmittel für Ihr Kleid! Mit einem hübschen Kragen wird auch das alte Kleid wieder ansehnlich!

Ein flotter Rundkragen mit Tuff in den Farben Rosa, Blau und Spachtelmotiv 1.45

Reizender Bälffchen-Kragen aus Krepp-Georgette mit Spachtelmotiv 2.50

Vornehmer Rundkragen aus Krepp-Georgette m. Valenciennes-spitze garniert 3.50

UNION VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH

Sterbefälle in Karlsruhe 20. April Erich Schenkerflug, 21 Tage alt, Vater Richard Schenkerflug, Schneider.

Stattd besonderer Anzeige. Nach schwerem Leiden ist heute mein lieber Mann, unser herzenguter Vater und Großvater

Freundlieb CARLSRUHE